

Uradrucker Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
vierteljährig	9 " — "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Injection 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 11. April.

Es war voraussehen, daß das freisprechende Verdict des Preßburger Schwurgerichtshofes in dem Preßproceß des Neutraer Comitatus gegen Ivan v. Simonovi die gleiche Sensation hervorrufen werde, wie das vor Kurzem in Kaschau von dem dortigen Schwurgericht in dem Preßproceß des Staatsanwaltes gegen die Zeitschrift „Haladás“ gefällte freisprechende Erkenntniß es gethan. Im „Haladás“ wurde das Ministerium beschuldigt, daß es sich vom Gelde der Wiener Nationalbank bestechen ließ und so die heiligsten Interessen des Vaterlandes schmächtig verrathen habe, während andererseits wieder Simonovi im „Westungar. Grenzboten“ gesagt: „Der Neutraer Comitatsbeamtenstand ist mit seltenen Ausnahmen der corumpirteste, beschlichste und nichtsnutzigste in ganz Ungarn.“ Diese beiden Erkenntnisse der Schwurgerichte in Kaschau und Preßburg gaben nun dem „Pesti Napló“ die Veranlassung zu folgenden Bemerkungen: „Das ist, schreibt „Napló“, ein würdiges Seitenstück zu dem Kaschauer Falle, und mit Bedauern sehen wir, welcher ungenügenden Schutz unsere Schwurgerichte in Verleumdungsproceß den Angeklagten der Öffentlichkeit angegriffenen Personen und Corporationen gewähren. Die Sache ist von weit größerer Bedeutung, als sie auf den ersten Blick ansieht. Das Beschuldigen vor der Öffentlichkeit hat sich bei uns zu einem ganzen System herausgewachsen. Der Advocat oder der Private, der seinen Proceß verliert, schmähst das Gericht. Die Privatrathe gegen Beamte sucht Befriedigung in öffentlichen Reclamationen. Ueber die Regierung mit den größten Vermuthungen herzufallen, ist allgemeine Mode. Es kann den hohen moralischen Beruf und die Ueberwachungsmission der Presse Niemand höher anschlagen, als wir; aber diesen Beruf kann die Presse nur dann richtig erfüllen, wenn ihre Handhaber mit dem Bewußtsein der Verantwortung sorgfältig fürgehen; während im entgegengesetzten Falle, — wenn die Ueberzeugung allgemein zu werden beginnt, daß es kein Forum gibt, vor welches man sie zur Verantwortung ziehen kann — die Presse ihr Gewicht verliert und das öffentliche Beschimpfwerden eine solche Alltagsache sein wird, daß endlich gar Niemand sich mehr darum kümmern wird. Zu welchen socialen Uebeln ein solcher Zustand führt, das brauchen wir nicht erst zu erörtern. Hierlands waltet auch eine große Anomalie bei den Schwurgerichten ob. Wenn Jemand seinen Mitbürger mündlich beschimpft, so kann man ihn beim ordentlichen Gerichte zur Verantwortung ziehen; thut er es aber durch die Presse, so urtheilt das Schwurgericht über ihn. Die jüngsten Vorfälle werden wahrscheinlich den Plan zur Reife bringen, wonach nur politische Preßvergehen der Competenz der Schwurgerichte vorbehalten sein sollen.“

„Közleppárt“ setzt auseinander, aus welchen Gründen die Mittelpartei noch immer eine Sonderstellung einnimmt. Mit der Rechten könnte sie sich nicht vereinigen, weil sie von dieser durch die ganze Richtung in den inneren Reform- und Culturfragen getrennt sei; zur gemäßigten Linken aber könne sie nicht zurückkehren, weil sie von dieser durch die abweichende Auffassung hinsichtlich der staatsrechtlichen Frage getrennt sei. Sobald aber auf irgend einer Seite, sei es rechts oder links, die Scheidewand fällt, werde die Mittelpartei aufhören, eine gesonderte Partei zu bilden.

„Reform“ urgirt wiederholt ein neues Wahlgesetz. Das jetzige Wahlgesetz habe so viele Fehler, daß es gar nicht denkbar sei, bei einem solchen Wahlmodus ein brauchbares Parlament zu erhalten. Die Anzahl der Abgeordneten sei zu groß, 300 Deputirte würden erspriesslicher wirken und weniger kosten. Jetzt werden an vielen Orten Männer gewählt, die nach Pest kommen wollen, um ihr Vermögen zu rangiren, größtentheils gerathen sie aber noch mehr in Schulden und vermehren dann die Zahl der Malcontenten, die für jede Conspiration zu gewinnen sind. Ob es

der jetzigen Regierung auch gelingen oder ob sie es überhaupt wagen wird, die Reducirung und Neueintheilung der Wahlkreise zu beantragen, sei sehr zweifelhaft; daß es aber nöthig wäre, könne nicht bezweifelt werden. Zugleich müsse aber der Censur streng geregelt werden. Nur derjenige, welcher eine bestimmte Summe Steuer zahlt, sollte wahlberechtigt sein, mag er nun auf dem Lande ein Haus oder keines haben, mit einem Gehilfen arbeiten oder nicht. Nur so werde es möglich sein, die ständigen Wählerlisten zusammenzufassen, die jedenfalls eingeführt werden müssen, wenn wir ordentliche Wähler haben wollen.

„Ellenör“ befaßt sich mit dem Berichte jener Commission, welche zur Revision der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses entsandt wurde und meint, daß es Täuschung sei, von dieser Revision alles Gute zu erwarten. Wenn die Parteien einander nicht so schroff gegenübersehen werden, wie bisher, so werde man auch die Fehler der Geschäftsordnung nicht fühlen. Trotzdem möge man die Revision durchführen, aber nicht das Verificationsverfahren, wie es bisher bestanden, weiter belassen, wie dies die Commission beantragt. Die Verantwortung bei Untersuchungen möge nicht der Abgeordnete, sondern die Wähler ausüben. Die Verificationscommissionen sollen nicht gewählt, sondern ausgelost werden. Man möge deshalb die Commission anweisen, auch diesen Theil der Geschäftsordnung in Betracht zu ziehen und Vorschläge zu machen.

Am 8. d. M. hat der deutsche Reichstag seine Osterferien beendet und heute tritt er sogleich in die Verathung des Militärgesetzes ein. Eine große Zahl von Rundgebungen der Steuerzahler für das Gesetz (die bedeutendsten in Köln, Leipzig, Stettin und Hamburg), welchen bisher keine einzige Rundgebung im entgegengesetzten Sinne geäußert, werden nicht verfehlt haben, Eindruck zu machen. Die große Presse außerhalb des Deutschen Reiches, in England, in Amerika und in der Schweiz, soweit sie mit Deutschland sympathisirt, rath ebenfalls zur Nachgiebigkeit.

Der Kaiser hat wiederholt Conferenzen mit Moltke und Kamcke bezüglich der Militärfrage gehalten.

Das auswärtige Amt in Berlin soll, wie man der „Schles. Presse“ schreibt, in Bezug auf die letzten polizeilichen Placereien, denen die französische Polizei in Frankreich reisende Deutsche unterworfen hat, genaue Untersuchungen und, falls es nothwendig, angeordnet haben, daß erforderlichenfalls Repressalien auf unseren Grenzgebieten gegen Frankreich genommen werden sollen. Offenbar hängt diese Nachricht, falls sie sich bewahrheiten sollte, mit der auch von uns wiedergegebenen Geschichte von deutschen Spionen, welche in Frankreich angehalten wurden, zusammen.

In Frankreich dauert die stille Krisis fort. Herzog de Broglie bietet Alles auf, um die Einigkeit zwischen der Rechten und dem rechten Centrum zu erhalten. Er hat deshalb, um die Rechte zu ängstigen und von der fortwährenden Unentbehrlichkeit der Coalition des 24. Mai zu überzeugen, durch das „Journal des Debats“, angeblich im Namen des linken Centrums, dem rechten Centrum Vorschläge zu einer Annäherung und einer Verständigung auf dem Boden des Septennats machen lassen. Möglicherweise, daß dieser blinde Schuß die Rechte wieder an das rechte Centrum fesselt, so daß de Broglie sich der Unterstützung des linken Centrums entschlagen kann, allein dies sind doch immer nur traurige und bedenkliche Nothbehelfe, welche blos auf kurze Zeit die Stellung de Broglie's befestigen können. Bereits ist auch de Broglie so weit gekommen, daß er der Rechten mit der Auflösung drohen muß, wenn sie sich nicht etwas gefügiger zeigt. Er läßt in dem „Moniteur Universel“ nachstehende Note veröffentlicht, die wohl in den Reihen der Rechten einen bestimmten Eindruck hervorzubringen nicht verfehlen wird: „Wir sehen mit Bedauern, daß ein gewisser Bruchtheil der legitimistischen Partei auf eine falsche Beurtheilung seiner Interessen und der der conser-

vativen Partei beharrt und sich einbildet, daß man nach den Ferien die monarchische Frage nochmals aufstellen könne. Wir wohnen mit tiefer Betrübniß den Vorbereitungen zu einem Kampfe an, welchen wir nutzlos zu nennen wagen. Wenn es der legitimistischen Partei oder, um bestimmter zu sprechen, wenn es einem bedeutenden Bruchtheil derselben gelingt, von dem Ministerium hundert Stimmen loszutrennen, um einer monarchischen Restauration nachzulaufen, welche nicht mehr aus einem regelmäßigen Votum der National-Versammlung hervorgehen kann, so wird die Auflösung nicht mehr auf sich warten lassen.“

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, so hat die Bewegung, die über Frankreichs nächste Jahre entscheiden wird, so ziemlich den Höhepunkt erreicht. Aber womit wird die Krisis endigen? Die Einen zeigen sich überzeugt, daß der Bürgerkrieg vor der Thür stehe, da die Legitimisten sich nicht mehr halten lassen wollen, und der Präsident in Frohsdorf, der Geprallte des 24. März, einhergehe wie ein brüllender Löwe. Wir halten ihn bis auf Weiteres für eine sehr zahme Raqe, können aber darum doch sehr wohl begreifen, weshalb Broglie Alles anbietet, um die Rechte auf bessere Wege zu bringen und in den alten Schafstall der Mai-Coalition zurückzulocken sich bemüht; Broglie sitzt jetzt auf einer Eis-scholle, die immer mürber wird und an einem schönen Morgen plötzlich zu zerbröckeln und ihn in's Wasser zu legen droht. Daher macht er sich jetzt auch sichtbarlich mit dem Gedanken, die National-Versammlung aufzulösen, wenn die höhere Kammer fertig ist, vertraut, so schwer es seinem Eigensinne werden mag. Auf der anderen Seite ist das Ansehen des Herrn Thiers wieder im Wachsen und eine Verständigung zwischen Mac Mahon und Thiers, vorzüglich auch die Verschmelzung der Centren, sind Dinge, die nicht mehr ganz als Unmöglichkeiten außer Betracht stehen. Thiers aber ist ohne endgiltige Proclamation der conservativen Politik schwerlich zu haben.“ — Der officiöse „Moniteur“ enthält folgende Mittheilung: „Einige Zeitungen behaupteten, daß die päpstliche Regierung sich weigere, zur Abänderung der bischöflichen Districte der Ost-Departements, um dieselben mit der neuen deutsch-französischen Grenze in Einklang zu bringen, die Hand zu bieten. Diese Nachricht ist falsch. Die in Rede stehenden Unterhandlungen dauern fort, und man darf im Gegentheile hoffen, daß sie zur normalen Zeit ein Resultat liefern werden. Die französische Regierung wünscht übrigens sehr, diese Angelegenheit so schnell als möglich zu beenden, da die jetzige Lage Quelle der Verlegenheit eben sowohl für sie ist als für Deutschland.“

Man schreibt aus St. Petersburg: „In dem hiesigen Yachtclubb, dem besonders viele Marineofficiere angehören, hielt am 1. April der Capitänlieutenant Dr. F. Wertwago vor einem zahlreichen, meist militärischen Publicum, unter dem sich auch viele höhere Officiere, so der Chef des Panzer-geschwaders, Generaladjutant Butakow befanden, einen Vortrag über die künftige Thätigkeit der russischen Flotte im Falle eines Krieges auf dem Continente und zwar wurde von dem Vortragenden angenommen, daß Rußland sich mit Preußen im Kriege befinde, daß der Feldzug so glücklich geführt wäre, daß russische Truppen drei Monate nach Beginn des Krieges die Grenzen überschritten haben. Es wurden nun zwei Fragen gestellt: 1. Gefragt, der Krieg fände im Jahre 1883 statt, Dutschland habe das von Wismar der deutschen Flotte vorgezeichnete Programm ausgeführt, wie groß muß dann die russische Ostseeflotte sein, um die deutschen Häfen der Nordsee und Ostsee blokiren zu können, um die rechte Flanke der russischen Expeditionstruppen zu schützen. Als Antwort ergab sich, daß Rußland dazu zwölf Panzerschiffe ersten Ranges, neun Panzerschiffe zweiten Ranges und 38 Kreuzer zur Verfügung haben müßte, eine Seemacht, die es sich

nicht bis 1883 schaffen kann. 2) Gesezt, daß der Krieg in diesem Jahre stattfindet, was könnte die russische Flotte thun? Der Vortragende führte nun aus, daß die Stärke der russischen Kriegsmarine gegenwärtig nicht die Verlegung der Operationen in die Nordsee gestattet, wohl aber könne Rußland ein großes Geschwader bei der Insel Oesel aufstellen, den Feind am Ausschiffen der Truppen verhindern und die Küsten vertheidigen, da die Stärke der russischen Küstenpanzerfahrzeuge die der deutschen Flotte bedeutend übertrifft. Die schwache Seite der russischen Panzerschiffe bestehe weniger in der zu geringen Tiefe des Panzers, als in der geringen Höhe der Batterien über dem Meerespiegel, die bei Wellenschlag eine Wirkung der Geschüge unmöglich macht.

U. C. Buda-Pest, 10. April.

Die Tagesblätter beschäftigen sich hauptsächlich mit jenem Theile des Elaborates des Per-Subcomités, welcher auf die Decentralisation und Selbstverwaltung Bezug hat.

Selbstverständlich sind die Ansichten hierüber nach den verschiedenen Parteistellungen höchst verschiedene und muß man jedenfalls auf sehr heftige Debatten gefaßt sein, bis es in dieser Angelegenheit im Parlamente zu einem Einverständnis kommt.

Auch die Regierung widmet — wie wir hören — große Sorgfalt und soll hiebei nicht so sehr die Erparungsrücksichten als jene einer guten und prompten Administration vor Augen haben.

Obwohl das Zurückziehen des Gesezentwurfes über die neue Territorial-Einteilung so ziemlich als abgemacht zu betrachten ist, ist man im Ministerium des Innern — wie wir hören — dennoch der Ansicht, daß die Durchführung einer zweckmäßigen Administration im Wege der Decentralisation und Selbstverwaltung nur bei gleichzeitiger Remonstration der jetzigen unverhältnißmäßigen Territorial-Eintheilung möglich sei.

Es wird demnach auf einen Ausweg gesonnen, der jedoch bis jetzt unseres Wissens nicht gefunden ist.

Seit zwei Tagen regnet es so ziemlich in ganz Ungarn, was laut telegraphischen Berichten allerwärts den wohlthuendsten Einfluß auf den Stand der Saaten ausübt und für den Augenblick wenigstens manche bereits laut gewordene Befürchtungen bezüglich der künftigen Ernte verstimmen macht.

„Középpárt“ fest heute auseinander, aus welchen Gründen die Mittelpartei noch immer eine Sonderstellung einnimmt. Von der Deakpartei trenne sie

die verschiedene Richtung in den Reform- und Culturfragen, von der Linken die abweichende Auffassung der staatsrechtlichen Fragen. Sobald rechts und links die Scheidewand fällt, wird die Mittelpartei aufhören.

Dr. F. Buda-Pest, 11. April.

Seit ein Paar Tagen polemistren „Középpárt“ und „Hon“ über die Existenzberechtigung der Mittelpartei.

Es läge entschieden im Interesse der endlich angebahnten Consolidirung im Schooße der Deakpartei, wenn die „Reform“ welche eingangs der Polemik gleichzeitig mit „Hon“ die Angriffe gegen „Középpárt“ inaugurierte, es wäre jedenfalls wünschenswerth, — sagen wir wenn „Reform“ den publicistischen Velleitäten zwischen dem Blotte Sokai's und Ghycz's weiterhin fern bleibe. Ein deakistisches Organ darf sich durchaus nicht die Todtsünde Sokai's zu Schulden kommen lassen, dessen neueste Coalitionsinspirationen am Dfersonntage die Wiener „Presse“ von Mittwoch zu einer gerechtfertigten geharnischten R. p. l. herausgefordert. „Hon“ will nun einmal auch heute in seinem Abendblatte die wiederholt aufgestellten Gründe in „Középpárt“ durchaus nicht gelten lassen, kraft welcher die Mittelpartei ihre Sonderstellung und Existenzberechtigung nachzuweisen sucht.

Wenn schon, meint „Hon“, die Ghycz-Fraction nicht wieder in den allein seelig machenden Schooß der gemäßigten Linken zurückzukehren kann, so vermag Sokai's Blatt dagegen nicht zu begreifen, was die Fraction Ghycz's aus der Deakpartei gerechtfertigter Weise principiell auszuschneiden vermag. Vergebens rief heute z. B. „Középpárt“ dem „Hon“ zu: durch die staatsrechtliche Frage bin ich zwar als Mittelpartei vom linken Centrum geschieden, principell gehe und stehe ich aber auf gleich liberalem Niveau mit der gemäßigten Opposition.

„Hon“ sieht eine ungerechtfertigte Haarfalterei im weiteren Austritte, in dem consequenten Ausscheiden aus der Deakpartei, denn diese müßte nach „Hon“ nur die erwünschteste Kräftigung liberalen Elementes mit dem Anschlusse der Fraction Ghycz's, am Pfabe zeitgemäßer Reformen finden, namentlich seit 28. Juli und seit den günstigeren, durch das Reiner-Subcomité wahgerufenen Auspizien

Ein weiteres fruchtloses gegenseitiges Citiren ließe sich unter keiner Bedingung rechtfertigen und

wie „Bester Lloyd“ seine großen, wieder aufgewärmten Coalitionspläne wenigstens vor der Hand selbst dem F. A. K. enauge nur verschleiert zeigen dürfte, so steht vielleicht auch, seitens „Középpárt“ die praktische Sistirung einer Polemik bevor, deren Ausgang, unmöglich im Interesse der Ghycz-Fraction in irgend einer Weise gelegen sein kann.

Circular-Berordnung

des k. u. g. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel an sämtliche Bezirks- und Kreisdirectionen Z. 5584.

Damit nicht bei Eintritt der Frühjahrszeit und damit der freien Rinderbewegung — in Folge der Außerachtlassung der bestehenden Vorschriften — Viehsuchen eintreten können, fordere ich die Bezirks- und Kreisdirectionen auf aus Rücksicht auf die Sicherstellung des Landes gegen Seuchen nicht zu verabzäumen, unter sofortiger Publication der nachstehenden Präventiv-Vorschriften, Ihre betreffenden behördlichen Organe zu energischer und gewissenhafter Mitwirkung aufzurufen und die pünctlichste Durchführungs-Controle zu üben:

1. Die noch in den Winterstallungen vorzunehmende genaue Prüfung des Gesundheitszustandes der Rinder und Pferde und sofortige Anzeige jeden Verdachtes ist aufs strengste anzuordnen.

2. Der Austrieb des Rindviehs auf die Hutweide ist streng zu verbieten, bevor es nicht unmittelbar vor dem Austrieb durch den Gemeindevorsteher untersucht und abgezählt worden ist.

Nicht angemeldete Rinder auf die Hutweide zu treiben ist verboten; die Uebertreter dieses Verbots sind mit Geldbußen von 10—20 fl. oder mit entsprechender Gefängnißhaft zu bestrafen.

3. Die auf den Viehmärkten nach den diesbezüglich bestehenden Vorschriften auszubehende strenge Aufsicht ist zu controliren.

4. Die Hüter dürfen nicht abgezähltes Rindvieh in die Heerde nicht aufnehmen. Sie sind unter der Last schwerer Ahndung verpflichtet, in der ihrer Obhut anvertrauten Heerde vorkommende Erkrankungsfälle — unter sofortiger Absonderung des kranken Thieres — sowohl dem Eigenthümer als dem Gemeindevorsteher anzuzeigen. Wegen pünctlicher Erfüllung ihrer diesbezüglich u. Verpflichtung sind die Gemeindevorsteher zu beeden.

5. An solchen Orten, wo in den jüngstverfloßenen Jahren die Rinderpest herrschte, und auch dann, wenn die gefallenen Rinder vorschriftsmäßig verscharrt wurden, sind die Seuchengruben in Augenschein zu

Ein Schauer durchläuft die Reihen der Deportirten, der Wachcommandant aber fährt fort:

„Ihr werdet in wenigen Minuten die Grenze Sibiriens überschreiten. Dort gibt es keine von Landsleuten bewohnte Ortschaften, kein fruchtbares Land, keine Gastfreundschaft, keine Reisenden. Es ist das Land der Neue, der Klage, der Sühne. Ihr habt von den Menschen nichts zu erwarten, und Gott selber hat seine Augen von diesem Lande abgewendet.“

Die Deportirten hörten still und traurig zu.

„Der Kaiser hat Euch ganz in die Hand Dessen gegeben, der Euer Escorte commandirt. Er ist Euer einziger Schutz und Euer einzige Hoffnung. Er besitzt den Talisman, der Euch die Thore der Stationen öffnet. Ihr wißt, daß man in Sibirien weder Nahrung noch Nachtlager findet, außer in den Stationen. Euer Leben hängt von dem seinigen ab. Habt deshalb mehr auf ihn als auf Euch selber Acht. Denn erkrankt er oder stirbt er, so sterbt Ihr mit ihm. Habt Ihr mich verstanden?“

„Ja, Väterchen“, antworteten die Deportirten mit niedergeschlagener Miene.

Und nun führt der Wachcommandant den Officier der Escorte fünfshundert Schritte bei Seite und spricht hier, wo kein anderes lebendes Wesen ihn vornehmen kann:

„Das Lösungswort ist: „Heiliges Rußland.“ Behalten Sie es gut. Sie müssen mir bei Ihrer ewigen Seligkeit schwören, daß Sie es Niemand verrathen werden, sei es auch Furcht, sei es aus Mitleid, sei es um Jemand gefällig zu sein.“

„Ich schwöre!“

„Es ist gut. Gehen wir zurück! Es ist Zeit zum Abmarsch!“

Indessen harren die Deportirten schweigend und traurig des Befehles zum Abmarsch.

Der Officier von der Escorte besteigt seinen Schlitzen und der Posten-Commandant ruft ihm nochmals zu:

„Vergessen Sie das Lösungswort nicht, verrathen Sie es Niemand. Ihr Leben hängt daran!“

„Seien Sie unbeforgt!“

„Gott behüte Sie!“

Und der Wachcommandant tritt wieder in sein einfaches Haus.

Reuillon.

Nach Sibirien.

Wir befinden uns auf einer der höchsten Hochebenen des Ural. Am Rande eines von keinem Auge erforschten Abgrundes sieht eine verlassene Caserne, die einzige Spur auf zehn Meilen in der Runde, daß vor uns Menschen dies Gebiet betreten.

Von den Fenstern der Caserne schweift unser Auge über eine endlose Wüste. Der Schnee, der sie bedeckt, glüht in allen Farben des Prisma.

Ein langer, schwärzlicher und krummer Streifen theilt die Eben in zwei Hälften und verschwindet am fernen Horizonte. Eine Schneemauer, etwa einen Meter hoch begrenzt diesen Streifen auf beiden Seiten und gibt ihm den Anschein eines endlosen ungeheuren Hohlweges. Das ist der einzige practicable Weg in diesem Lande; er durchzieht es von einem Ende bis zum anderen. Links und rechts davon dehnt sich eine öde und düstere Wüste aus.

In einer Entfernung von fünfzig oder hundert Wersten von einander gibt es eine Art von Städten, in denen einige hundert politische und gemeine Verbrecher beisammen leben, bewacht von einer Handvoll verbannter Soldaten unter dem Commando eines Proletariers von Officier. Das sind die sogenannten Stationen; sie sind mit Wällen und Gräben und Palissaden umgeben. Kein Mensch kann sie betreten, ohne das Lösungswort gegeben zu haben, kein Mensch ohne Erlaubniß des Commandanten sie verlassen.

Je weiter die Fahrt in's Innere geht, desto seltener werden diese Stationen, und es gibt keine andere Verbindung zwischen ihnen, als die endlose, traurige Linie, welche die Ebene in zwei Hälften theilt. Außer ihnen wohnt Niemand und nur in ihnen kann man sich mit Lebensmitteln versorgen. Der Himmel liegt grau und schwer wie Blei über dem Lande und die Kälte ist so groß, daß die Sonne den Schnee fast nie schmilzt.

Nicht weit von jener verlassenen Caserne befindet sich ein Kosakenposten. Er bewacht die Grenze zwischen Asien und Europa. Noch einen Schritt und man ist in Sibirien. Eine Truppe von etwa vierhundert Mann nähert sich in tiefer Stille diesem Posten. Sie sind mit Handschellen gefesselt. Ein Officier, unter dessen Befehl sie zu stehen scheinen, läßt sie vor dem

Wachhause Halt machen. Kaum hat er sie den Fenstern gegenüber in Reih und Glied gestellt, als der Wachcommandant das Haus verläßt und auf sie tritt.

Nehmt ihnen die Fesseln ab! herrscht er seinen Kosaken zu.

So will es der alte Gebrauch. Man nimmt den Deportirten ihre Fesseln erst ab, wenn sie die Grenze Sibiriens hinter sich haben. Und es bedarf auch der Fesseln keineswegs.

Aber könnten sie nicht unterwegs revoltiren?

O, damit hat es keine Gefahr. So wenig süßsam sie innerhalb Rußlands, so süßsam sind sie nun auf sibirischem Grund und Boden. Was sollte ihnen auch das Revoltiren nützen?

Wer in Sibirien reisen will, der braucht außer seinem Paß auch noch das Lösungswort, das er Niemand nennen darf. Mit seinem Paße und mit diesem Lösungswort ist man unter diesen Leuten ebenso sicher als in den Straßen Petersburgs. In Sibirien gibt es außer den Stationen keinen Ort, an dem man zu essen und zu trinken bekäme, an dem man ungefährdet übernachten könnte. Aber die Stationen öffnen sich nur dem Lösungswort. Fiele es den Deportirten ein, zu revoltiren, den Zugcommandanten zu ermorden und sie kämen ohne ihn an das Thor der Station, es bleibe ihnen eben unerbittlich verschlossen. Die Deportirten haben weder Waffen, noch Proviant, noch Geld. Was sollten sie ohne den anfangen, dem ihr Transport anvertraut ist und der allein das Lösungswort kennt?

Die Deportirten sind aufgestellt. Die undisciplinirten Soldaten, der Abschamm der Armee, führen einen um den anderen dem Officiere vor, der den Wachposten commandirt, nachdem ihnen ein Schmied die Handschellen abgenommen.

Endlich sind alle ihrer Fesseln ledig und stehen wieder in Reih und Glied.

„Merkt auf“, redet sie der Wachcommandant an, „Ihr seid an der Schwelle Sibiriens. Hinein kommt man leicht; aber das Herauskommen ist schwer. Habt Ihr diese Schwelle einmal überschritten, gibt es keinen Rückweg mehr. Angenommen selbst, daß Einer unter Euch unschuldig wäre, so dürft' ich ihn doch vor Ablauf von drei Monaten nicht zurückkehren lassen, nachdem der General-Gouverneur in Tobolsk die Erlaubniß dazu gegeben.“

nehmen, und sofern es sich nöthig zeigen sollte, auf's neue zuzuschütten.

6. Für die gehörige Publication der darauf bezüglichen Verordnungen sind die betreffenden behördlichen Organe — für die Schäden aber, welche aus der Nichterhaltung dieser Vorschriften entstehen können, die betreffenden Gemeindevorsteher verantwortlich zu machen.

Gleichzeitig mit der je eberen und möglichst ausgedehnten Publication dieser Verordnungen ist männiglich bekanntzugeben, daß den betreffenden Viehbesitzern im Falle der Unausführbarkeit oder Etüdierung dieser Präventivmaßregeln nicht nur die Erjagspflicht für die in dieser Hinsicht sich eventuell ergebenden Schäden zur Last fällt, sondern daß sie nach der Größe der Uebertretung mit 100—500 fl. werden bestraft werden.

Nachdem die Unterdrückung der zuletzt ausgebrochenen Rinderpest bereits so weit gelungen ist, daß auf dem Gebiete Ungarns zur Zeit kein feuchtkrankes Thier behördlich bekannt ist — so ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß auch die vielleicht noch irgendwo versteckte Seuche unschädlich gemacht werde; in Folge davon fordere ich die Jurisdiction auf, die auf ihrem Jurisdictionsbereich fungirenden Deaconscheinigungs-Eisenbahncommissionen eindringlich anzuweisen, daß sie wegen vorschriftsmäßiger Desinfection der für den Viehtransport benützten Eisenbahnwaggons strenge und genaue controlirende Visitationen auf den Desinfectionstationen abhalten, die wahrgenommenen Mängel aber bei allföglischer Abstellung derselben mir direct einberichten. — Ich lasse unter Einem sämmtlichen Eisenbahn-Unternehmungen des Landes die diesbezügliche Weisung zugehen.

Die Journale über die in dieser Hinsicht aufgetauchten Reize- und Taggelde werden behufs der Realisation zu unterbreiten sein.

Ich erwarte zuverläßlich bis Ende April Ihren Bericht über die in Verzeß der Durchführung alles dessen getroffenen Anstalten und über die Thätigkeit, welche in dieser Richtung von den untergeordneten behördlichen Organen entwickelt wurde, wie nicht minder über die Wahrnehmungen, welche von der Jurisdiction bei der Durchführung dieser Maßregeln auf dem Jurisdictionsbereich gemacht wurden.

Indem ich schließlich in Bezug darauf, daß diese meine Anordnungen, welche die Wahrung der materiellen Interessen des Landes bezwecken und daher nicht aus den Augen zu verlieren sind, zur vollen Geltung gebracht werden, mir die eifrige Mitwirkung der Jurisdiction erbitte, will ich zugleich, gestützt auf die in der jüngsten Vergangenheit überall im Lande gemachten erfreulichen Wahrnehmungen auf dem Felde der Veterinär-Polizei, meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die bekannte Energie und eifrige Besslichkeit der Jurisdiction mir heute dafür bürgt, sie werde auch jetzt nicht unterlassen, durch hingebende Pfllichterfüllung mitzuwirken an der Wahrung jener Interessen des Vaterlandes und ihre auf diesem Gebiete erworbenen sonstigen Verdienste mit ihren in diesem wichtigen Zweige zu leistenden Diensten krönen.

Buda-Pest, 29. März 1874.

Bartal m. p.

Neuestes.

Wien, 10. April. In der heutigen Herrenhaus-sitzung weist Tschabuschnigg nach daß kein Punkt in dem vorliegenden Gesetzentwurfe den Kirchmächten nahe trete. Kardinal Tarnofy findet den Gesetzentwurf von unatholischem Geiste durchweht, Oesterreich verzichtet damit auf den Ruhm, der unerschütterliche Eckstein der Gerechtigkeit in europäischen Völkercaropag zu sein. Arneht tritt den Ausführenden Rauscher's entgegen und protestirt als Katholik ernstlich gegen die Verschiebung der wahren Sachlage man möge die Geschichte nicht zur Wagnis des Parteigeistes machen, sondern aus ihr vielmehr lernen, die gemachten Fehler zu vermeiden, indem die Gesetze dazu bestimmt sind. Uebergriße der Träger der Hierarchie auf ihr eigentliches Gebiet zurückzuweisen, es könne kein Angriff auf die katholische Kirche hierin erblickt werden; die Anhänger der Hierarchie können nicht behaupten, daß ihre Aussprüche in den politischen und socialen Fragen als Gotteswort angesehen werden sollen, selbst Bischof Dupanloup ist hierin auf demselben Standpunkte, wie die liberale Partei; gerade die Träger der Kirchengewalt könnten den Staat vor Erschütterungen bewahren, wenn sie Frieden statt des Krieges predigen würden; Redner verweist zur Widerlegung der Behauptung, daß man nicht Altären auch Throne zertrümmern wolle, auf Kaiser Josef, Maria Theresia, sowie deren Vorfahren und Nachkommen. Cardinal Schwarzenberg erklärt den Gesetzentwurf als tiefen Eingriff in die Rechte der Kirche; man verlange, daß sich der Clerus der politischen Richtung der jeweiligen Regierung accomodire, das müsse den Clerus demoralisiren. Hofrath Neumann hält die Aufhebung des Concordats vom völlerrechtlichen Standpunkte

gerechtfertigt, und polemisiert gegen Rauscher und Schwarzenberg. Fürstbischof Gasser hält den Gesetzentwurf den Staatsgrundgesetzen widersprechend, welche Glaubens und Gewissensfreiheit gewährleisten. Professor Höfler verteidigt die Wissenschaft gegen Rauscher's Vorwurf, die historische Forschung weise unbedingt auf Nothwendigkeit des Gesetzentwurfes hin. Fürstbischof Wery bekämpft die Vorlage vom Standpunkte des Rechtsstaates, auf diesem Wege sei der gewünschte Friede nicht zu erzielen. — Morgen Fortsetzung der Generaldebatte.

Belgien, 10. April. Die Nationalliberalen beschloßen nahezu einstimmig für die volle von der Regierung geforderte Friedenspräsenzstärke zu stimmen, wenn die Feststellung zunächst für sieben Jahre erfolgt.

Bayonne, 10. April. Der Pfarrer Santa Cruz ist nach Belgien abgereist.

Santander, 9. April. Die Nordarmee erhielt Kanonenverstärkung. Die Operationen beginnen wahrscheinlich Montag.

Preis-thesen.

Amt Beschuß des Central-Ausschusses „des Lehrervereines der Arader Gegend“ vom 24. März l. J. werden folgende Preis-Fragen ausgeschrieben:

1. „Wie hat der Lehrer zu verfahren, daß die Kinder bei dem mündlichen und schriftlichen Gedankens- Ausdrucke eine richtige Grundlage und Richtung gewinnen?“

Preis: Durch Se. Hochwohlgeborenen Herrn Theodor v. Czárán gespendeten 4 Stück Ducaten.

2. „Was hat der Lehrer zu thun, um die Aufmerksamkeit der Kinder während des Unterrichtes zu wecken und aufrecht zu erhalten?“

Preis: Von Seite des Vereines 3 Stück Ducaten.

3. „Es soll mit besonderer Rücksicht auf die erwachseneren und höheren Classen besuchenden Schülerinnen ein dem Zeitgeiste entsprechendes Disciplinar-Reglement ausgearbeitet werden.“

Preis: Durch Se. Wohlgeborenen Herrn Josef Hirschmann gespendeten 2 Stück Ducaten.

Die Ausarbeitungen können nur bis inclusive 1. Juni an das Präsidium des Vereines eingesendet werden.

Namen unter Couvert verschlossen. Lezerliche Schrift. Nur die Mitglieder dieses Vereines können concurriren.

Arad, den 26. März 1874.

György össey Rudolf, Vereins-Notar.

Magy sószef, Vereins-Präses

Tagedenigkeiten.

Arad, 11. April.

Wir erlauben uns, das kunstsinigige Publicum unserer Stadt wiederholt auf das morgen (Sonntag) Abend im Salon Krispin stattfindende Concert zu Gunsten des Arader Lehrer-Vereines aufmerksam zu machen und daselbe zu recht zahlreichem Besuche zu empfehlen.

Aus Großwardein wird uns geschrieben: Statt Julius György, der, wie bekannt, bedeutenden Schulden wegen gezwungen war, sein Mandat als hiesiger Deputirter niederzulegen, wurde dieser Tage der allgemein geachtete und tüchtige Advocat Stefan Teleky einstimmig zum Deputirten von Großwardein gewählt.

(Von „alten Herrn.“) In einem Kreise von Abgeordneten war gerade von Memoiren die Rede. Einer warf die Bemerkung hin, welche kostbaren historisch-politischen Schatz die Nation erhalte, wenn Franz Deák sich dazu verstehen möchte, gleich anderen großen besonders englischen Staatsmännern seine Memoiren zu schreiben und an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Hierauf erwiderte jedoch ein zu der vertrauteren Umgebung Deák's zählender Abgeordneter, daß man auf Memoiren Deák's vergeblich rechnen würde. Vor geraumer Zeit schon habe der alte Herr den geachteten Staatsbeamten Zádor, zu sich berufen, um mit dessen Hilfe seine Schriften zu ordnen und da hätten sie alle interessanteren und wichtigeren Briefe — verbrannt. Nicht weniger rücksichtslos als er selbst, verfahren übrigens auch Andere gegen Deák. Wie in dem erwählten Kreise erzählt wurde, betraute der Buchhändler Rátth Herr Paul Gyula schon vor längerer Zeit mit der Aufgabe, eine geordnete Sammlung sämmtlicher Reden Deák's zu redigiren, die Rátth dann herausgeben würde. Herr Gyula hat es jedoch für gut gefunden, von seiner sprichwörtlich gewordenen Sämmigkeit selbst gegenüber Deák nicht abzugehen und so kommt es, daß Ungarn noch heute keine Sammlung der classischen Parlamentsreden seines größten Staatsmannes besitzt.

(Der Gesundheitszustand Franz Deák's.) Franz Deák, der, wie „P. N.“ meldet, wieder einige unruhige Nächte gehabt, befindet sich, wie uns mitgetheilt wird, heute wieder ganz wohl. Er hat sich fast vollständig erholt und ist auch der gute Appetit wieder zurückgekehrt. Der Arzt hat Deák auch erlaubt, demnächst, an einem schönen Tage, eine kleine Spazierfahrt nach dem Stadtwaldchen zu machen.

Wie bereits von mehreren Blättern gemeldet wurde, ist der zeitweiligen Enthebung des FML. Grafen Bellegarde von dem Posten eines Generaladjutanten Sr. Majestät die definitive Enthebung gefolgt und wurde FML. Ritter v. Beck, unter gleichzeitiger Belassung auf seinem Posten als Vorstand der Militärkanzlei, von Sr. Majestät zum Generaladjutanten ernannt. Gleichzeitig erfolgte auch die Befegung der seit der Beförderung des Grafen Pejacesovic's vacanten Stelle eines Generaladjutanten und fiel die Wahl des Monarchen auf den FML. Friedrich Freiherrn v. Mondel, derzeitiger Commandant der 36. Truppen-Division in Agram. Beide Generale — bemerkt der „P. N.“, dem wir diese Notiz entlehnen — sind bürgerlicher Abkunft, beide in der Armee beliebt und geachtet, und so wird denn diese Wahl, bei welcher sich Sr. Majestät ausschließlich durch die Rücksicht auf wahres Verdienst leiten ließ, in der Armee freudig begrüßt werden. Bei diesem Anlaß sei auch erwähnt, daß der Militärcommandant in Preßburg FML. v. Pačeny zum Inhaber des Infanterie-Regiment Nr. 70 — dessen letzter Inhaber der russische Feldmarschall Graf Berg war — und der Militärcommandant in Kaschau FML. Franz Freiherr v. Philippovich zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 9 nach dem verstorbenen FML. v. Merens ernannt wurde.

(Pland der Stadt Kaschau vom Jahre 1617. — Ein historisches Document.) Dem oberungarischen Museum in Kaschau werden — wie die „Pannonia“ meldet — nicht nur von allen Theilen des Landes werthvolle Gegenstände eingesendet, sondern sogar aus der anderen Reichshälfte kommen demselben schon werthvolle Spenden zu. Vor einigen Tagen wurde aus Wien eine Abbildung der Stadt Kaschau (Federzeichnung) aus dem Jahre 1617 eingesendet, welche im k. k. Archiv in Wien aufbewahrt und jetzt photographisch abgenommen wurde. Die Copie eines interessanten historischen Documentes wurde bei dieser Gelegenheit uns zugemittelt. Es ist dies ein Befehlsschreiben Wallenstein's an den Feldmarschall Grafen Pappenheim in der Schlacht bei Kügen, vom 6. 16. November 1632 datirt. Die Veranlassung dieses Befehlsschreibens war nach geschichtlichen Quellen folgende: Als das Desfilée von Nippach durch die Schweden genommen war, traf Wallenstein alle Vorbereitungen zur Schlacht, und entsendete den Oberstwachmeister Croes de Cademo nach Halle, um den die Morizburg benennenden Feldmarschall Grafen Pappenheim herbeizurufen. Die Ordre lautet:

„Der Feind marschirt heimwärts, der Herr lasse alles stehen und liegen und incaminire sich herzu, mit allem Volk und Stück, auf daß er morgen früh bei uns sich befinden kann. Ich aber verbleibe hiemit des Herrn dienstwilliger

Albrecht Herzog von Mecklenburg.

P. S. Er (der Schwedenkönig) ist schon an dem Paß, wo gestern der Vosh*) weg gewest ist.

Das Blutgetränkte Original der Ordre, welches nach der Schlacht von Kügen auf der Brust des tapfern Pappenheim gefunden und welches ebenfalls auf Veranlassung des Herrn Obersten Rottauscher photographisch abgenommen wurde, wird gegenwärtig im k. k. Arsenal in Wien aufbewahrt.

(Der eingetretene Regen schreiben „Föv. Lap.“, versezt alle Welt in die freudigste Stimmung. Der ausgetrocknete Boden, welcher im größten Theile des Landes seit zwei Tagen durchfeuchtet wird, sichert den Landwirthen neuerdings gute Aussichten. Wieviel ein solcher Frühjahrsregen werth sei, das wurde einmal in Wien von einem Bauersmann aus Hod-Mezö-Básárhely sehr gut ausgedrückt. Graf Stefan Károlyi d. Alk. hatte viele Jahre früher einigen österreichischen Magnaten gegenüber geäußert, daß Niemand im Stande wäre, wohlhabendere und verständigere Unterthanen aufzuweisen, wie er. Zu allererst forderte er von seinen Básárhelyer Unterthanen ein Darlehen im Betrage von fl. 100,000, und diese beicelten sich ihm dieses rasch anzubieten. Dann aber jührte er die zu ihm hinaufgekommene Landleute in Wien herum und ließ sie die Werkmüdigkeiten der Kaiserstadt ansehen, und als dieselben voll Ueberraschung zurückkehrten, fragte er sie: „Habt Ihr Alles gesehen?“ „Unsere Augen sind von dem Glanze, von den Kostbarkeiten geblendet“, antworteten dieselben. „Nun“, fragte der Graf weiter, „wäret Ihr

*) Peter Vosh war Croatenoberst und am Tage vorher mit einem Trupp Croaten auf der Straße gegen Raumburg auf Vorposten.

im Stande, all' das zu schätzen; was Ihr gesehen habt?" Die Landleute schwiegen einen Moment, dann antwortete ein ehrbarer Landwirth: "Ein heiliges Ding, hochgeborener Herr! doch glaube ich, daß die Sachen so viel werth sind, als bei uns ein Landregen im Frühjahr."

(K u n d m a c h u n g.) Im Amtsblatte wird kundgemacht, daß der dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel behufs Anstellung von Versuchen zur Verfügung gestandene Vorrath an Frühjahrs-Sämereien und Kartoffeln bereits vertheilt ist und weitere Gesuche deshalb nicht mehr berücksichtigt werden können.

(M u s i k a l i s c h e s.) Man schreibt uns aus Pest: "Wenn wir des außerordentlich gut besuchten Concerts erwähnen, welches mit der musikalischen Soirée des 21-jährigen Pianisten B r e i t n e r unsere Concertsaison geschlossen, veranlaßt uns hiezu nicht bloß die ungetheilte Sympathie, welche sich der begabte Künstler gleichsam im Fluge in unseren artistischen Kreisen eroberte, sondern das glänzende Prognostikon, welches bei ungewöhnlicher Begabung und überraschender Virtuosität heute dem Bänglinge gestellt wird, dessen noch ziemlich unbekannter Name in kürzester Zeit den glänzenden Stern der Musikwelt eingereicht werden dürfte. Er excellirte in seelenvoller Interpretation der Bach'schen „A-moll Präludien“, der Mendelssohn'schen „Variations séréenes“ und des Schumann'schen „Carnavals“, wobei dem nuancenvollen perlenden Spiele Bösen dorfer's Concertflügel als entsprechendes Relief gedient. V i s t e rbot sich die weitere Ausbildung des genialen jungen Künstlers persönlich zu leiten."

(D e r S t a h l f e d e r n - K u n s t.) Der Stahlfedernfabrikant Herr Carl Friedrich Kuhn in vorgestern um 8 Uhr Morgens in Wien gestorben. Unter mannigfachen Schwierigkeiten führte er die Stahlfedernfabrik in Oesterreich ein und verdrängte den früher allein herrschenden Gänsekiel. Er verbesserte übrigens auch vielfach die Fabrication der Stahlfedern und stellte ein so treffliches Product her, daß Oesterreich von Auslande, was diesen Artikel betrifft, so gut wie unabhängig ist. K u h n hatte das 68. Lebensjahr erreicht. Er hinterläßt nur eine Tochter, die an seinen Geschäftsleiter, Herr Carl B r a n d a u e r verheiratet ist.

Dem neuernannten Botschafter Grafen Zichy zu Ehren gab vorgestern der türkische Botschafter in Wien, K a b u l i P a s c h a, ein diplomatisches Diner. Graf Zichy wird in Bama vom ersten Dragoman der Pforte begrüßt und nach Constantinopel geleitet werden. Das Ceremoniell, das er dort durchzumachen hat, ist sehr pomphaft. Bald nach seiner Ankunft wird der neue Botschafter vom Einführer der Gesandten H a m d i P a s c h a in einer sechsständigen Gala-Karosse abgeholt und zum Palais des Sultan geführt, vor welchem eine Militärabtheilung mit klingendem Spiele paradiert. Durch das Botschafterthor begibt er sich alsdann ohne — wie dies sonst üblich — warten zu müssen direct zum Sultan. Hierauf fährt der Botschafter, von seinem ganzen Personale begleitet, zur Pforte, wo ihn der Großvezir, an dessen Seite sich der Minister des Aeußern befindet, erwartet und wo gleichfalls Militär mit Musik paradiert. Nach Ueberreichung der Creditive kehrt der Botschafter in sein Palais zurück, wo unmittelbar darauf der Großvezir ihn zu begrüßen erscheint. An einem der folgenden Tage ist dann Nicedimento im Botschaftspalais, zu welchem alle Minister und alle Bureau-Chefs in großer Gala sich persönlich einfinden. Den Grafen Zichy begleitet bekanntlich als erster Botschafterrath Freiherr v. H e r b e r t R a t e a l, der zuletzt im Ministerium des Aeußern als Referent für die politische Correspondenz mit Frankreich, Italien, der Curie, England und Belgien fungirte, welches Referat nun an den Gesandten Grafen M ü h l i n e n übergeht. Baron H e r b e r t hat nicht bloß die Studien in der orientalischen Academie gemacht, sondern schon in früheren Jahren bei der Botschaft in Constantinopel Gelegenheit gefunden, sich mit den dortigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Aus M a d r i d wird geschrieben, daß Senor H i p o l i t o F e r n a n d e z auf seiner Reise nach den Philippinen zu Ceylon gelandet und daselbst in einem Tempel des Buddha ganz zufälliger Weise ein sehr merkwürdiges, in einer ihm unbekanntem Sprache abgefaßtes Manuscript aufgefunden habe. Die Form desselben ist höchst eigenthümlich; es besteht aus ungefahr sechzig Palmblättern, die auf beiden Seiten mit feilförmigen Schriftzeichen bedeckt sind. Die Blätter sind durch eine hölzerne Hülle in ganz wunderbarer Weise präparirt. Der werthvolle Fund wird sobald als möglich photographirt und die Photographie an die verschiedenen Academien gesendet werden.

Ueber den Tod K a u l b a c h's wird der „D. Ztg.“ aus M ü n c h e n, S. d., geschrieben: „Der Academie-Director, Maler W. v. K a u l b a c h,

ist gestern Abends einem Cholera-Anfall erlegen. Die Wohnung desselben befindet sich in der Gartenstraße, wo im vorigen Sommer die ersten Cholerafälle vorgekommen sind. In eben dieser Straße, sowie am Lehel kommen noch jetzt, während die übrige Stadt von der Epidemie befreit erscheint, täglich vereinzelte Fälle vor. Seit etwa vierzehn Tagen verließ K a u l b a c h sein Haus nicht mehr, da ihm Frostbeulen am Fuße heftige Schmerzen verursachten. Vom Mittwoch voriger Woche an hütete er das Bett, ohne daß er über ein anderes Leiden als das am Fuße zu klagen gehabt hätte. In der Nacht vom Montag auf Dienstag bekam er den Cholera-Anfall, wogegen sofort alle ärztliche Kunst aufgeboten wurde, ohne daß jedoch dem Fortschreiten der schrecklichen Krankheit Einhalt gethan werden konnte. Gestern Früh schmerzte noch der schwer Kranke, indem er äußerte: „Ich glaube gar, ich habe die Cholera; nun, wenn ich sie überstehe, wird es mich freuen, auch diese Krankheit durchgemacht zu haben.“ Leider sollte sich seine Hoffnung auf Wiedererholung nicht verwirklichen; noch im Laufe des Vormittags trat solche Schwäche ein, daß er bereits als unrettbar angesehen werden konnte. Nachmittags sanken die Kräfte immer mehr, und die Lebenserscheinungen wurden immer schwächer. Um 8 Uhr trat der Tod ein, nachdem ihn schon lange vorher eine Starrheit erfaßt hatte, welche kaum noch erkennen ließ, daß das Leben noch nicht ganz erloschen war. Schon gegen 6 Uhr war in der Stadt das Gerücht von dem Ableben des großen Meisters verbreitet. Wahrscheinlich hatte der dem wirklichen Tode vorausgegangene lange dauernde Zustand der Asphyxie zu diesem Gerüchte Veranlassung gegeben. Da K a u l b a c h der Cholera erlegen ist, wird seine Leiche voraussichtlich nicht ausgestellt werden. Daß die Epidemie vor ihrem gänzlichen Verlöschen noch ein so edles Opfer erkor, wird überall als ein großes Unglück empfunden. Die Trauer in der Stadt über den Verlust des weltberühmten Künstlers ist allgemein und sehr tiefgehend. Die Bestattung findet am Freitag Nachmittags um 4 Uhr statt. Wie wir hören, ist, wie nicht anders zu erwarten, ein Civilbegräbniß angeordnet worden. Der todt Meister wird also ohne Zuziehung der Geistlichkeit der Grabruhe übergeben werden. Die Details der Leichenfeierlichkeit werden erst noch festgestellt. Außer der Künstlerwelt und den öffentlichen Behörden werden sich als Corporationen, welche keinen confessionellen Charakter tragen, und Angehörige aus allen Classen der Bevölkerung an dem Trauerzuge theilnehmen. Es wird eine Todtenfeier sein, wie sie München selten oder noch nie gesehen hat. Eine Stunde nach dem Tode Kaulbach's wurde von seinem Gesichte die Todtenmaske abgenommen. Auch die rechte Hand, welche so viele unsterbliche Werke geschaffen, wurde abgeformt.

(E i n K r a n z a u f T e g e t h o f's G r a b.) Aus G r a z, 8. April, wird gemeldet: Heute, als am Sterbetage des Helden von Vissa, Viceadmirals v. T e g e t h o f, wurde auf dessen Grab im St. Leonhard-Friedhofe durch den hier domicilirten k. k. Contradmiral a. D. v. G y u i t o, in Begleitung anderer in Graz wohnhafter Seeofficiere im Namen der Angehörigen der k. k. Kriegsmarine ein Kranz niedergelegt, welcher zu diesem Ende von Pola hiehergesendet worden war. Der Kranz, aus frischen Vorberblättern gewunden, ist mit einer weißen Schleife geziert, welche die Inschrift trägt: „Die k. k. Marine ihrem unvergeßlichen Führer.“

(E i n P r o b e s c h u ß.) Wir lesen in einem Berliner Blatte: Eine in Berlin ihrer Extravaganzen wegen bekannte Persönlichkeit, der Rentier L., der, nachdem er in Amerika sich ein bedeutendes Vermögen erworben, hier Grundbesitzer geworden war und hier oft in den feinsten Restaurants und Hotels zu erscheinen pflegte, hat, wie uns mitgetheilt wird, in Bremen, seiner Vaterstadt, vor circa zehn Tagen seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Vor Ausführung der That war ihm die Wohnung, die er in Bremen innegehabt hatte, gekündigt worden. Seiner Wirthschafterin — er war ein alter Junggeselle — sagte er bereits vier Tage vor seinem Ende, er werde sich erschießen, und wenn sie einen Schuß fallen höre, sollte sie sein Pult öffnen, da habe er für sie 500 Thaler hingelegt, die er ihr schenke; dann solle sie seinen Tod der Behörde anzeigen und für sein Begräbniß sorgen. Sie eilte in sein Zimmer und fand ihn lachend im Feuertubule sitzen, er hatte ein Loch in die Decke des Zimmers geschossen, angeblich um zu sehen, ob das Pult, das er gekauft, gut sei. Seine ganzen Aeußerungen über seinen Tod nahm sie überhaupt für Scherz. Wenige Stunden nach dem ersten Schusse fiel ein zweiter, dieser aber war wirklich von dem Unglücklichen auf sich selbst abgegeben, er hatte sich den Schädel zerschmettert. Ueber 150,000 Thaler an barem Gelde fand man in seiner Wohnung.

P a l m e r s t o n u n d d e r W e y g e r R o w e l l i s e.) In Tieverton ist in diesen Tagen im 71. Jahre eine bekannte politische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, welche in vergangenen

Jahren oft Stoff zur Unterhaltung und Erheiterung geboten hat. Herr R o w e l l i s e, seines Zeichens Metzger und seiner Parteifarbung nach Chartist, verdankte seinen Namen hauptsächlich dem Umstande, daß er bei jeder Gelegenheit den verstorbenen Palmerston aus der Vertretung von Tieverton zu verdrängen suchte. Regelmäßig waren die radicalen Candidaten, welche der wackere politische Metzger ins Feld führte, geschlagen und Lord Palmerston triumvirte, aber das nächste Mal entwickelte sein Gegner die gleiche Nüchternheit wie zuvor. Müßte Palmerston sich wegen Uebernahme eines Ministerpostens einer Neuwahl unterziehen, so machte Rowellisse keine Opposition, sondern begnügte sich, den jovialen alten Staatsmann über auswärtige Politik ins Verhör zu nehmen, und es folgte dann ein Austausch von Hieben, bei dem auch mitunter scharfe Splitter für fremde Staatsmänner in der Runde umherflogen.

(D e r B a l l o n C a p t i v.) Dieser Tage wurde vom obersten Gerichtshofe das Urtheil in der Angelegenheit des Ballon Captiv gefällt. Der Sachverhalt ist der folgende: Ein Consortium ließ von dem Preis von 162,000 Frs. einen Rieseballon anfertigen und ließ ihn nach seiner Vollendung während der Wiener Weltausstellung im Prater besichtigen. Der Ballon obgleich mit starken Seilen an den Boden befestigt, wurde eines Tages vom Sturm losgerissen und nach Ungarn getrieben. Bei Levél fiel er herab, und der Venhofer Wirth Jakob B u d o erfaßte in Gemeinschaft von zwei Knechten die Stricke, schlugte ihn auf, so daß das Gas ausströmte. Inzwischen hatte sich das ganze Dorf um das seltsame Ungethüm versammelt und jeder der Anwesenden wollte einen Antheil der Beute haben, indem die Bauerleute die Leinwand und Guta Percha für sich gut zu verwenden zu können dachten. In diesem Augenblicke schrie B u d o ans vollem Halse, daß die Menge von dem Zerstückungswerke ablassen möge, denn der Ballon gehöre ihm. Er habe ihn nämlich mit noch zwei andern Mittheilnehmern gekauft, sei mit ihnen bis an die ungarische Grenze geflogen, dort seien seine Compagnons ausgestiegen und hätten ihm den Ballon geschenkt. Der Fall erregte in den weitesten Kreisen die ungeheuerste Sensation und kam die Kunde schließlich auch zu den Ohren der Mitglieder des Consortiums, die nun gegen B u d o die strafgerichtliche Anklage erhoben. Der Ungarisch-Altenburger Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betrugsversuches, begangen durch Verheimlichung gefundenen Gutes zu zwei Monaten schweren Kerkers und in den Schadenersatz — nicht weniger als 162,000 Fr. Die königliche Tafel bestätigte dieses Erkenntniß, der oberste Gerichtshof sprach aber B u d o f r e i, weil unter den vorhandenen Umständen die Verheimlichung des Fundes gar nicht einmal möglich gewesen wäre und die Angabe, daß er sich bloß deshalb als Eigenthümer des Ballons gerirte, damit derselbe nicht vollständig vernichtet werde, mehr Wahrscheinlichkeit für sich habe, als die Annahme, daß er in den alleinigen Besitz des Ballons hätte kommen wollen.

(D i e D o n a u c a t a r a c t e, v e t e r a n i s c h e H ö h l e u n d F e s t u n g P e t h.) Zwischen B a z i a s, D r s o v a u n d T u r n - S e v e r i n. So lautet der Titel eines demnächst erscheinenden Werkes, das den genauen Keiner der zu beschreibenden Gegenden Herrn A n t o n B o l e s n y zum Verfasser hat. Ueber das, was der Leser von diesem Werke zu erwarten sich berechtigt halten kann, mag der Verfasser selbst Auskunft geben; er sagt in seinem Prospect: „Die untere Donaugegend ist an geschichtlichen Thaten so reich, daß wir es uns zur Aufgabe machten, durch eingehende Nachforschungen den Schleier der Vergangenheit von diesem klassischen Boden der Geschichte zu lüften. In unserem Werke behandeln wir die in der Donaustrasse zwischen B a z i a s, D r s o v a u n d T u r n - S e v e r i n im Donaubette selbst liegenden Cataracte, ferner die im Kasanpasse am linken Donauufer sich befindliche veterantische Höhle und schließlich die Festung P e t h, welche oberhalb der Höhle östlich von der Kuppe des gegen Dubova ungemün steil abfallenden Esukarberges gelegen, einstens die Donau beherrschte. Wir haben die Cataracte nach langjährigem Studium und gemachter Erfahrung mit Benutzung der Quellen berühmtester Techniker gründlich und ausführlich beschrieben. Die wichtigsten der Cataracte sind: Das Grebendestil, der von seiner großartigen Scenerie, vom römischen Treppelwege, Trajanstafel, Széchenyi's Straße, von der zweimaligen heldenmüthigen Vertheidigung der veterantischen Höhle und von der Festung P e t h berühmte Kasanpass und das unter den Römern schon canalisirte eiserne Thor. Das Grebendestil und eiserne Thor sind für Communication und Schifffahrt die gefährlichsten der Cataracte. Zur Beseitigung aller Communicationshindernisse in den Donaucataracten liegt nur ein Plan vor, der des Oberingenieurs Paul B a s a r h e l y i unter Széchenyi's Leitung. Nach dem Jahre

Fortsetzung in der Beilage.

1850 h
Plan
Im Sa
weltber
liche T
vorigen
reich-Ur
Catarac
ung.
Die C
Auslage
Ausfüh
in gesch
ders he
genauer
den östl
geschicht
veteran
natlichen
logischen
dem Be
in unga
lesen, d
cemberh
deskinde
sen östl
licher u
haben
Sprach
Dieses
verfehen
lungen
Höhle d
den des
Festung
fig 5—
sterns b
gefiendet
fl. 6. U
folgt 1
können
geführt

(W o d

6
Woche
hatten
von un
waren.
Nachrich
demalst
da viele
sen, seit
gen Reg
Im
Verkehr
H
Woche i
Körnerg
M
6.75, p
K
6
M
H
E
Abgeben
häftniß
das Ge
den Cor
62—62
63—63
K.
beseitigt
heben b
avance
Ne
Alte Me
M
Der An
gehalten
den verk
fl. 130
125—2
80—18
fl.; Nim
Markt f
Woche
Vorstem

1850 hat Gustav Dörfel, Obergeringieur einen Plan bezüglich des eisernen Thores ausgearbeitet. Im Jahre 1871 erstreckte Wm. J. Mc Alpine der weltberühmte Ingenieur aus Amerika seine diesbezügliche Thätigkeit auf die gefährlichsten Cataracte. Im vorigen Jahre bemühte sich die Commission Oesterreich-Ungarns und der Türkei zur Sprengung dieser Cataracte einen Plan auszuarbeiten, welcher dem k. ung. Communicationministerium vorgelegt wurde. Die Sprengungen, welche 14 Millionen Francs Auslagen nach sich ziehen, werden in kurzer Zeit zur Ausführung gelangen. Die Ufergegenden haben wir in geschichtlicher und topographischer Beziehung besonders hervorgehoben. Dies geschah in erster Reihe der genauen Orientierung der Cataracte wegen, ferner um den östlichen Theil des Ungarnlandes mehr und mehr geschichtlich zu beleuchten. Die Abhandlung von der veterarischen Höhle und Festung Beth ist in der monatlichen Sitzung des „Südungarisch-historisch-archäologischen Vereines“ im December vorigen Jahres von dem Verfasser als Ausschussmitglied dieses Vereines in ungarischer Sprache vorgelegt, in derselben vorgelesen, durch den Verein in Druck gelegt und im Decemberhefte des „Adattar“ erschienen. Um den Landeskindern deutscher Zunge Gelegenheit zu bieten, diesen östlichen Theil unseres Vaterlandes in geschichtlicher und topographischer Beziehung kennen zu lernen, haben wir beschlossen, dieses Werk in deutscher Sprache herauszugeben und in Druck legen zu lassen. Dieses Werk ist mit einer genauen Terrainkarte versehen, welche den Kasanpaß und darin die Stellungen und Verteidigungswerke der veterarischen Höhle an Széchenyi's Kunststraße und auf dem Rücken des Csufárberges so wie auch die Stelle der Festung Beth darstellend bezeichnet und wird beiläufig 5-6 Druckbogen stark den Pränumeranten längstens bis Ende Juni unter Kreuzband per Post zugesendet werden. Der Pränumerationspreis ist auf 1 fl. 6 W. festgesetzt. Auf 10 pränumerirte Exemplare folgt 1 Gratiseemplar. Einzelne Pränumerantia können am billigsten mittelst Post-Anweisungen ausgeführt werden.

Volkswirtschafts- und Handels-Beitrag

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft)

Arad, 11. April
Getreide. Die Witterung war zu Anfang der Woche trocken und windig, gegen Ende der Woche hatten wir jedoch einige erfrischende Strichregen, die von ungemessen wohlthätigem Einflusse auf den Anbau waren. Ueber den Stand der Herbstsaaten lauten die Nachrichten unserer Landwirthe sehr divergirend. Jedemalß haben sich die Aussichten erheblich gebessert, da viele Saaten, die man glaubte unackern zu müssen, seitdem aufgegangen sind und jetzt nur ausgiebigen Regen brauchen.

Im Getreidegeschäfte herrscht ein sehr mäßiger Verkehr bei fester Tendenz.
 Hafer und Mais stiegen im Laufe der Woche mit 5-10 kr. per Mz, während alle übrigen Körnergattungen ziemlich unverändert blieben.
 Man bezahlte:
 Weizen 80 - 81 pfd. fl. 6.25-60, 82 pfd. fl. 6.75, per 3-Ctr.
 Korn fl. 5.25-5.40 pr. 80 Pfd..
 Gerste fl. 3.75-80 pr. 70 Pfd.
 Mais fl. 4.50-55 pr. 3-Ctr.
 Hafer fl. 4.50-60 pr. 3-Ctr.
Spiritus. Producenten waren diese Woche im Abgeben zurückhaltend, da bestehende Preise im Verhältniß zum Rohmaterial nur verlustbringend sind, das Geschäft war daher ohne Belang, der Absatz auf den Consum beschränkt. Prompt en gros bedingt 62-62 1/2 sammt Faß, en detail 60-60; ohne, 63-63 sammt Faß.

K. & K. Buda-Pest, 10. April. Spiritus besetzt sich allmählig und da auch der Absatz sich zu heben beginnt, dürfte eine alsbaldige erhebliche Preis-avance in diesem Artikel platzgreifen.
 Neue Methode bedingt im Consum 60-60 kr. Alte Methode, Preßhefenwaare 65-65 kr.
Buda-Pest, 10. April. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 843 St.; es wurden verkauft: 520 St. Ochsen, das Paar von fl. 130-335; 156 St. Kühe, das Paar von fl. 125-250; 132 St. Melkkühe, das St. von fl. 80-185; 32 St. Büffel, das Paar von 160-225 fl.; Rindfleisch per Ctr. von fl. 28-30.50. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche mittelmäßig bestellt; es wurden 4980 Stück Vorstreich verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu

fl. 35.50-37.50. Speck per Centner fl. 44 bis 42; Schweinefett per Centner zu fl. 46-44.

Wien, 10. April. (Geschäftsbericht der Wiener Waarenbörse.) Weizen pr. Zoll-Ctr. loco 82-85 pfd. von fl. 7.70-8.25. Fester.

Roggen pr. 80 Wr. Pfd. loco 72-76 pfd. galiz. von fl. 4.80-5.10, 78-80 pfd. fl. 5.30-6.-. Behauptet.

Gerste pr. 72 W. Pfd. loco Ia. Brauwaare fl. 5-5.25. Mittl. Qual. von fl. 4.50-4.90, geringe Qual. von fl. 4.25-4.50. Wenig Verkehr.

Mais pr. Zoll-Ctr. loco ung. Waare von fl. 6.25-5.30. Behauptet.

Hafer pr. 100 Wr. Pfd. loco ung. Waare von fl. 5.75-6.10. Fester.

Spiritus ohne Faß pr. Grad = 2 1/2 % T. prompt à 63 kr. bezahlt. Fester, höher.

Desjateen geschäftlos.

Leinöl pr. Wr. Ctr. geschäftlos.

Petroleum pr. Wr. Ctr. prompt à fl. 11 1/2. Ruhig.

Rüböl pr. Wr. Ctr. prompt à fl. 18 1/4 bezahlt. Septemb.-Dec. à fl. 20 7/8 Geld. Fester, ruhig.

Schweinfette fest, geschäftlos.

Colonialwaaren geschäftlos.

Zucker pr. Wr. Ctr. ab böhm. Station 93 1/2 Pol. à fl. 17-17.15. Rohwaare.

Baumwolle à London g. f. Bengal à 4 1/2 d. bez. c. i. f. Triest Machine ginned Broach à 5 1/2 d. bez. Ruhig.

Wiener Börse vom 10. April. Trotz der befriedigenden auswärtigen Notirungen zeigte die Börse eine wenig feste Haltung, namentlich waren Baucffecten wieder matt. Der Verkehr war wenig umfangreich. Credit-Actien hielten sich zwischen 196 und 195, Anglo-Actien zwischen 131.50 und 130, Unionbank-Actien zwischen 116.50 und 113.50, Vereinsbank-Actien kamen zu 15 zum Abschlusse.

Unter den Industriepapieren verkehrten Allgemeine Baubank zu 78.50 und 76, Anglo-Baubank zu 77.75 und 76.50, Bauverein zu 34.50 und 33.60, Parcellirungs- und Baugesellschaft zu 25.50 und 23.50, Wechsel-Baubank zu 14.70 und 14.10, Brigittenauer zu 9.50 und 9, Realitäten-Verkehr zu 8 und 7.50, Eisenbahn-Baugesellschaft zu 61.75 und 61, Union-Baubank wurden zu 39.50 umgejetzt. Lombarden notirten 144, Staatsbahn-Wien 314.15 und 315.50, Carl Ludwig-Bahn 248 und 248.50.

Um 11 Uhr schlossen:
 Creditactien 195, Anglobank 130, Unionbank 113.75, Vereinsbank 15, Allgemeine Baubank 76.25, Anglo-Baubank 76.25, Bauverein 33.80, Wechsel-Baubank 14, Brigittenauer 9, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22.50, Realitäten-Verkehr 7.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 61.

Die Börse selbst war ziemlich flau, überall überwoog das Angebot, demgemäß erfuhr alle in den Umsatz gelangten Speculations-Effecten weitere Kursverminderungen.

Unionbank-Actien wichen auf das Gerücht, daß fl. 80 abgestempelt werden, bis 110.50

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten:
 Creditactien 194.50, Anglo 125.75, Union 110.50, Vereinsbank 14.50, Handelsbank 79, Allgemeine Baubank 75, Anglo-Baubank 75.25, Niederösterreichischer Bauverein 32, Wiener Bauverein 33, Wechsel-Baubank 13.75, Brigittenauer 9, Realitäten-Verkehr 7.25, Union-Baubank 38, Bau- und Parcellirungs-Gesellschaft 22, Eisenbahn-Baugesellschaft 60, Napoleonsd'or 899

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 192.75, Anglo 122.25, Union 104.50, Vereinsbank 14.25, Handelsbank 79, Allgemeine Baubank 74.25, Anglo-Baubank 74.75, Bauverein 33.10, Parcellirungs- und Baugesellschaft 20.50, Wechsel-Baubank 13.50, Brigittenauer 8.75, Realitäten-Verkehr 7, Union-Baubank 37.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 60. Sehr matt.

Öffentliche Wochenmarkts-Preise vom 10. April 1874.

Gattung	Bessere Qualität		Mindere Qualität	
	pr. Wiener Megen	fl.	pr. Wiener Megen	fl.
Weizen	6	75	6	65
Halbfrucht	5	50	5	20
Korn	4	85	4	75
Gerste	3	75	3	60
Rufuruz	4	20		
Hafer	2	35	2	25

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 11. April. (Getreidegeschäft.) Prompter Weizen behauptet. Frühjahrs-Weizen fl. 8.05-10, Frühjahrs-Hafer fl. 2.76-78, Mais fl. 4.88-86, Gerste fl. 3.40-45, Herbst-Weizen fl. 6.20-30, Hafer fl. 2.05.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. April 1874.

5% Metalliques	69.30
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	103.70
1860er Staats-Anlehen	9.55-
—Ankactien	195.-
Creditactien	112.15
London	75.60
Silber	105.85
R. f. Münz Ducaten	—
Napoleon d'or	896

Verstorbene in Arad. (Vom 2. bis 11. April.)

Innere Stadt.
 Josefina Scherfenecker, Binderstochter, 3 Jahre, Blattern. — Marianna Tischler, Gürtlerstochter, 9 Jahre, Gehirnwassersucht. — Johann Wild, Fleischhauersohn, 3 Monate, Darmcatarrh. — Peter Szioi, Vohnkutschersohn, 8 Jahre, Blattern. — Josef Lang, Tischler, 36 Jahre, Gehirnschlag. — Redemacher Carl, Korbmachersstochter, 1 Jahr, Blattern. — Katharina Csefán, Tagelöhnersgattin, 37 Jahre, Blattern. — Heinrich Feld, Kaufmann, 62 Jahre, Schlagfluß. — Max Tennenbaum, Kaufmannssohn, 3 1/2 Jahre, Gehirnwassersucht. — Marie Thill, Schlossersgattin, 42 Jahre, Lungenjucht.

Perényháza.
 Josef Pap, Maurersohn, 1 Jahr, Krämpfe. — Béla Rakonczai, Nähtersohn, 4 Tage, Schwäche. — Anna Krauß, Maurersgattin, 63 Jahre, Wochenbettfieber. — Peter Tamási, Maurer, 30 Jahre, Blattern. — Katharina Dlah, Tagelöhnersgattin, 45 Jahre, ertrunken. — Szavetta Balta, Tagelöhnersgattin, 41 Jahre, Abzehrung. — Johann Harec, Müller, 32 Jahre, Lungenödem. — Stejan Vajitssek, Träger, 35 Jahre, Lungenentzündung. — Nucziy Vingurár, Tagelöhner, 54 Jahre, Lungenentzündung.

Sarkab.
 Katharina Stankovits, Bettlerin, 54 Jahre, Abzehrung. — Andreas Lehmann, Baumeister, 78 Jahre, Lungenentzündung. — Rosa Mészárosi, Privatiersstochter, 18 Jahre, Lungenentzündung. — Gisella Grabic, Maurerstochter, 7 Jahre, Nieseln. — Rosa Kornicker, Deckenmachersstochter, 7 Jahre, Blattern. — Rozalie Gyufovits, Schmiedstochter, 3 Monate, Fraisen.

Marosújfer.
 Alex. Tornyai, Weber, 35 Jahre, Lungenjucht.

Gutweide.
 Katharina Kovács, Tagelöhnersstochter, 1 Monat, Fraisen.

Polnara.
 Esther Neger, Schankwirthstochter, 4 Monate, Abzehrung.

Samstag den 12. April 1874
 wird in dem Clavier-Salon des Herrn Josef Krispin (im Ackerman'schen Hause, Eck des Hauptplatzes und der Lammgasse) zu Gunsten des „Lehrer-Vereins der Arader Gegend“ unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten ein

CONCERT

- gegeben.
Programm:
 1. Ouverture zur Oper: „Egmont“ von Beethoven, auf zwei Clavieren achtkundig vorgetragen von den Herren: Ferdinand Roth, Mathias Maday, Martin Wessler und Stefan Kircz.
 2. Männer-Quartett, gesungen von den Herren Mathias Martini, Coleman Krón, B. Pöschke und M. Heinec.
 3. Etudes Melodiques (gros-dur): von Frédéric Edeard, vorgetragen von Herrn Ferdinand Roth.
 4. Gedicht von Petöfy, declamirt von Herrn Rudolf Södör.
 5. Solo Lied, gesungen von Herrn Franz Kerestes, am Clavier begleitet von Herrn Ferd. Roth.
 6. Duo aus Gounod's „Faust“, für Clavier und Harmonium von Ketterer und A. Durand, vorgetragen von den Herren Stefan Kircz und M. Wessler.
 7. Männer-Quartett, gesungen von den Herren M. Martini, Coleman Krón, B. Pöschke und M. Heinec.
 Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 fl. 50 kr. Entrée 1 fl.

Anfang um 7 1/2 Uhr, Ende um 9 Uhr.
 Billets sind bei den Herren Gebrüder Bettelheim und am Abend des Concertes an der Cassa zu bekommen.

Notirungen der Pester Börse vom 10. April 1874.			Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. April.			Lose.			Devisen.			Valuten.		
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl.	94	94 50	Lederfabrik I. ungar.	80	82	Commercial Wr., 80 fl. E.	32	50	1839er Staatslose	302	209	Amsterdam	94	40
Ungar. Prämien-Anlehen	78	78 25	Salgó-Tarjaner	106	101	Franco-Osterr. B. 80 fl. E.	51	50	1854er Staatslose	98	25	Berlin	90	25
Grundentl.-Obl.-Ungar.	74	74 50	Tunnel-Actien	79	80	Franco-ungar. B. 80 fl. E.	90	962	1860er Lose Ganze	103	50	Brüssel	86	50
Assicuranz I. ungar. ex.	870	880	Pfandbriefe.			National-Bank	55	50	1860er Lose Hälfte	110	50	Frankfurt a. M.	94	60
Hasa	338	342	Ung. Bodener zu 5 1/2%	85	75	Oesterr. allgemeine Bank	55	50	1864er Staatslose	138	50	Hamburg	55	30
Pannonia	58	60	" Hypothek. 5 1/2%	77	50	Pester Bank	116	116	Donau-Dampfschiff-Ges.	96	20	London	112	40
Pester	72	74	" Commerzialb. 6%	85	50	Unionbank	14	14	0/0 Donau-Regulirung	28	30	Paris	43	45
Hunnia	180	185	Actien von Transportunternehmungen.			Vereinsbank 80 fl.	118	119	Clary	23	23	Zürich	44	40
"Union"	—	—	Albrecht-Bahn			—	—	Como-Rentenscheine	28	30	—	—	—	—
National-Versicherung	—	—	Alfeld-Fiumaner Bahn			—	—	Innsbrucker Stadtanlehen	16	50	—	—	—	—
Bahnen Fünfkirchen-Bares.	292	293	Böhmische Nordbahn			—	—	Credit-Lose	164	165	—	—	—	—
Pester Strassenbahn	112	120	" Westbahn			—	—	Keglevich	15	15	—	—	—	—
Ofner Strassenbahn	—	—	Donau-Dampf.-Ges., Osterr.			—	—	Ofen, Stadtgemeinde	24	25	—	—	—	—
Alfeld-Fiumaner	—	—	Elisabeth-Bahn			—	—	Salzburger Lose	16	50	—	—	—	—
Nordostbahn	—	—	Ferdinands-Nordb.			—	—	St. Genois	23	50	—	—	—	—
Banken, Anglo-Hungarian	30	75	Rudolfs-Bahn			—	—	Stanislau-Lose	16	50	—	—	—	—
Ung. Allg. Credit.	144	75	Franz Josefs-Bahn			—	—	Triester Stadtanleihe	53	50	—	—	—	—
Franco-ung.	51	50	Carl-Ludwig-Bahn			—	—	detto detto	53	50	—	—	—	—
Pester Volksbank	172	175	Rudolfs-Bahn			—	—	Türken-Lose	44	75	—	—	—	—
Ofner commercial	745	750	Staatsbahn (500 Fr.)			—	—	Ungar. Prämien-Anlehen	78	25	—	—	—	—
Pester	375	380	Südbahn (500 Fr.)			—	—	Waldstein	24	24	—	—	—	—
Pester Gewerbe	2260	2270	Theissbahn			—	—	Windischgrätz	20	21	—	—	—	—
Sparcassen, Altofner	156	157	Ungarische Nordostbahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pester	40	42	Ungarische Ost.-B., 500 Fr.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pest-Ofner hauptstädtische	37	40	Ungarische Westbahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neupester	265	270	Pfandbriefe.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arader Dampfmühle	108	111	Boden-Creditanstalt			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blum'sche	146	147	Nationalbank			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Concordia	100	105	Ung. Bod.-Cred.-Anstalt			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elisabeth	790	795	" Hypothek. in Pest.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königs	635	640	Prioritäts-Obligationen.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Louisen	18	20	Alfeld-Fiumaner-Bahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Union Mühle	420	425	Böhmische Nordbahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Victoria	405	410	Ferdinands-Nordbahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Walzmühle	158	160	Franz Josefs-Bahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ofen-Pester	8	8 50	Kaschau-Oderberger B.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ofner Fabrikshof	—	—	I. Siebenbürger			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pannonia	—	—	Staatsbahn-Gesellsch.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
ung. Actien-Bierbrauerei	—	—	Theissbahn-Gesellsch.			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Borstenvielmastal	—	—	Ungar. Nordostbahn			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dampfschiff ung.	—	—	Credit-Anstalt			—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	Credit-Anstalt u. 160 fl. E.			—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Kampf um's Dasein.

Roman

von Franz Ewald.

Dreizehntes Capitel.

Durch Kampf zum Frieden.

(Fortsetzung und Schluß.)

Seine Wuth, seine Verzweiflung gegen sich selbst kehrend, schrie und fluchte er:

„Hülfe, Hülfe — ich muß ja sterben — es gibt keine Hülfe mehr! — Fluch und Verdammniß über mich — über Alle!“

Möglich hielt er inne. Seine letzte Kraft zusammenraffend, stieß er einen Schrei, einen marktschreiernden Schrei aus. Dann lag er regungslos und gelähmt da. Er fühlte noch, er dachte noch, ja er hörte noch, alle Sinne waren thätig, aber die ganze Maschine des Körpers war hölzern, steif, die Muskeln alle gelähmt, die gelähmten Glieder starr wie Eisen. Der Starrkampf war eingetreten. So lag er da — eine lebendige Leiche — in seinem Innern tobte grauenvolle Verzweiflung und selbstverachtende Wuth. Die Sekunden wurden ihm zu Jahren der Pein, die Minuten zu Ewigkeiten voller schrecklicher Qualen.

Sieverling's letzter Schrei war von dem Polizei-officianten gehört worden, welcher auf dem Corridor vor der Treppe Wache hielt.

Kurze Zeit darauf stand Brockmann an der Kiste: dieselbe ward geöffnet. Das volle Licht einer Lampe fiel in das Innere der Kiste.

Blöck und entriegelt starrten alle Zuschauer auf das furchtbare Schauspiel, welches sich den Blicken darbot.

In furchtbar verzerrter Stellung lag Sieverling auf dem Boden der Kiste. Sein Antlitz trug eine grau-blaue Farbe. Er hielt den Mund weit geöffnet. Blut quoll daraus hervor. Seine Augen stierten wild empor.

„Ihn hat Gott gerichtet,“ sagte Paulsen, tieferschüttelt.

Ein leises Zittern lief durch den Körper des Gelähmten, sein Auge ward gläsern, ein tiefer, schwärer, letzter Seufzer entrang sich der gequälten Brust dann löste sich der Krampf und die unheimlich emporgestreckten und verrenkten Glieder fielen welf herab — er hatte vollendet. In der Kiste lag eine Leiche.

Schluß-Capitel.

Veröhnung.

Weihnachten! Donniges Fest für Jung und Alt! Wie schenken sich dir alle Herzen entgegen! Wie wird die Brust so weit und froh bei dem Gedanken an dich!

Ja, Weihnachten war vor der Thür. Auf den Straßen und Dächern lag der blendend weiße Schnee und die Sonne glitzerte und funkelte darauf, als wären es lauter Diamanten. In den Straßen wogte es noch geschäftig, heiter und geheimnißvoll auf und nieder.

Im Hause des Kaufmanns Stromberg war gleichfalls ein geschäftiges Walten. Der alte Herr war nie so lebendig und munter gewesen, sein Gesicht strahlte vor Entzücken und inniger Herzensfreude. Mit welcher Freude schleppte er die Geschenke in den großen Salon, wo der Tannenbaum festlich geschmückt des Abends harrete und der alte Paulsen war ihm dabei behülflich.

Nur ein trübes, düstres Gesicht gab es im Hause und das war Paul's. Für ihn gab es keine Weihnachtsfreude, für ihn gab es nur wenig Freuden mehr. Er hatte jetzt alle Hoffnung auf Glück aufgegeben. Woher sollte ihm Glück kommen?

Nur eine Freude gab es noch für ihn und das war der kleine Franz. Wie ihn der Knabe an Marie erinnert! So schmerzlich und doch so selig!

Paul liebte den Knaben fast abgöttisch und wenn irgend etwas im Stande war, ihn zu erheitern so war es der Gedanke, wie er dem Knaben eine rechte Weihnachtsfreude bereiten wollte.

Heimlich, ganz heimlich zürnte Paul dem Vater. Er konnte es ihm nicht verzeihen, daß er einst die Hand dazu geboten, ihm sein Lebensglück zu rauben. Freilich, dem Vater gegenüber that er sich Zwang an; er wollte dem alten Manne das Herzleid nicht vergeten, welches ihm dergleichen angethan.

Der Abend war hereingebrochen und das Drängen und Treiben mehrte sich von Minute zu Minute. Aber dann ward es stiller. Hier und da erhellte sich ein Fenster in strahlendem Lichterglanz und wer sein Ohr näher neigte, konnte jauchzende, jubelnde Kinderstimmen vernehmen.

Paul Stromberg saß in einem dunkeln Zimmer, nur vom flackernden Kaminfeuer erhellt, neben ihm der kleine Franz. Sein Vater hatte es so gewünscht und Paul mußte ihm nachgeben, wenn auch voller Bitterkeit. Für ihn war die Lebhaftigkeit des Vaters ein Stich durch's Herz, er konnte es ja nicht fassen, wie derselbe heiter sein konnte.

Es war ein mächtiger Tannenbaum, welcher mit seinen zahllosen Lichtern und seinen glänzenden Zierrathen die Zweige weithin ausstreckte. Und unter denselben lagen prächtige Geschenke, wie ein Mann, wie der Kaufmann Stromberg, sie herbeischaffen konnte. Für Franz waren eine Menge nützliche und unnütze Dinge vorhanden, auch der Buchhalter Paulsen und Ludwig Börner waren bedacht, sowie das gesammte Comptoir-Personal.

Nur Paul's Platz war leer, aber er sah es nicht einmal. Er hatte nur Augen und Ohren für die Freude seines Sohnes, welcher wie ein Träumender bei all' den Herrlichkeiten stand.

Aber endlich war der Wahn gelöst, die Freude brach sich in lautem Jubel Bahn — Alle waren glücklich und fast trübe blökte Paul auf die frohe, sorglosen Gesichter.

Da trat Herr Stromberg zu seinem Sohne. Seine Stimme zitterte und bebte vor Erregung.

„Paul, komm — jetzt Deine Bescherung.“ Er zog den erstaunten Sohn unbemerkt von der

jauchzenden Schaar fort und führte ihn dem angrenzenden Zimmer zu. Früher hatte Paul's Mutter in demselben geschaltet und gewaltet, aber später war es nicht mehr bewohnt, man hatte nichts von der Stelle rücken mögen.

„Da, Paul, das nimm von Deinem Vater.“

Er öffnete die Thür und schob Paul hinein.

Die Scene, welche sich jetzt ereignete, spottet jeder Beschreibung.

Auf demselben Platze, wo einst Paul's Mutter gefessen, wie sie noch in seinem Gedächtnisse lebte, saß eine blaße Frauengestalt. Paul blickte sie erstaunt an.

Das liebliche Antlitz mit den wehmüthigen Augen sollte er doch kennen. Wie waren ihm die Züge so bekannt. Sie erinnerten ihn so lebhaft an seine unglückliche Marie und doch — sie war ja für ihn verloren.

Doch jetzt erhob sich die Gestalt. Rarrte ihn nicht ein erbarmungsloser Traum? Da stand sie vor ihm, seine Marie, seine Geliebte, die Todtgeblauete.

„Marie!“ stüßerte er entzückt.

„Paul! O Gott, Paul — ich habe Dich wieder!“ murmelte eine wohlbekannte Stimme unter Lachen und Weinen.

Der Vorhang fällt. Was wäre weiter zu berichten. Es ist so angenehm, die Glücklichen zu verlassen, nichts mehr von ihren Schmerzen und Sorgen der Zukunft hinzuzufügen, und darum wollen wir es auch thun.

Als nach Verlauf einer Stunde der alte Stromberg in das stille Gemach trat, fand er drei namenlos Glückliche, Paul, Marie und Franz, welche ihm mit Thränen in den Augen für die Seligkeit, welche er ihnen bereitet hatte, dankten.

Sieverling's grauenvoller Tod war am nächsten Morgen allgemeines Gespräch der Stadt. Wie erstaunten alle die, welche ihn bisher für einen frommen, gottesfürchtigen Mann, für einen Helfen der Kirche gehalten hatte, als es durch das Geständniß des Kesselschmieds bekannt wurde, daß er das Haupt der Falschmünzer gewesen, die bei dem Brande angekommen Alles kam an den Tag. Unerjättliche Geldgier hatte Sieverling zum Verbrechen — zum Mord getrieben. Die Aussagen, die der verwundete Kupferstecher im Hospital des „Grauen Hauses“, wohin ihn das Mitleid des Bauern gebracht, und kurz vor seinem Tode — er war seinen Wunden und den dadurch entstandenen Erschöpfungserlegen — gemacht, bewiesen Sieverling's Schuld auf's Deutlichste.

Man fand unter seinen Papieren noch große Vorräthe von falschen Banknoten, die er noch nicht gewagt hatte, anzusehen, aus Furcht vor Entdeckung da es schon seit längerer Zeit ruckbar geworden war, daß falsche Noten kursirten. Was aber den alten Stromberg und noch mehr Marie überraschte, war daß sie — Marie Schneider — eine nahe Verwandte des Glenden, die Tochter seiner einzigen längst verstorbenen Schwester war. Ein Vermächtniß ihres Vaters, der nach Amerika ausgewandert und

ann lang wurde ab zur Erb die Sieve Beibringun mit welch täuscht ha Die sie von Nord n zu frühm Unb wurde die folgte die schmücke hinweg m Thänen. Sein bald, er e blick in je Dur Von mitat, wi gemacht. 1) 3 häußer. 2) 3 Pächter- 3) 3 Die Allee vom l. wähnte I längste rat in D einreichen, 214-4-6 vorjügl nen, ca auf Er Knöp requis gläsern waare Dr. B .. M .. K .. B .. K. k. K. k. Balsa 1 E (83- I nsel, Malerleinwand. Bronze N emy Oel trockn Cop Pins sowie

nun lange Jahre als verschollen vergolten hatte, wurde ebenfalls aufgefunden. Marie war dadurch zur Erbin einer nicht unbeträchtlichen Geldsamme, die Sieverling einlieferte hatte indem er sich durch Beibringung ihres von ihm gefälschten Todenscheines mit welchem er auch den Kaufmann und Paul getäuscht hatte, als den einzigen Erben legitimirte.

Dieses Geheimniß war es auch gewesen, was sie vor Sieverling's Hand geschützt hatte, der einen Mord nicht scheute, wenn es galt, seiner Geldgierde zu fröhnen.

Unbetruert, unbeachtet wie er es verdiente, wurde die Leiche des Pastors eingescharrt. Kein Mensch folgte seinem Sarge, kein Kranz, keine Blume schmückte ihn. Aber der Sturm brauste über ihn hinweg und der Regen stieß auf seinen Sarg statt Thränen.

Sein Helfershelfer, der Kesse schmied, folgte ihm bald, er erhängte sich in einem unbewachten Augenblick in seiner Gefängniszelle.

Durch Marien's Erbe, welches sie mit Freu-

den in Paul's Hände legte, ward die Schuld der alten Firma Stromberg an Tegmeier getilgt. Das Haus Stromberg und Sohn erhob sich zu neuem Glanze.

Emilie reichte einem reichen, ungeliebten Manne die Hand am Altare und führte ein glänzendes, aber liebeleeres Leben an seiner Seite.

Paulsen und Ludwig Börner zählten fortan zu den bevorzugtesten Mitgliedern des Stromberg'schen Hauses, in welchem der Segen mit Marie einjogen war.

Öftmals an schönen Sommertagen sieht man die Familie in dem Garten des alten Bauherrn auf und nieder wandeln. Herr Stromberg führt seinen Enkel Franz, welcher stattlich emporblüht, an der Hand, und Paul hat Marien's Arm durch den seinen geschlungen.

Wie eine Rose ist sie aufgeblüht, voller und schöner als je zuvor im Sonnenschein des Glückes. Es läßt sich kaum etwas Höheres, Anmuthigeres denken, als diese freundliche stille Frau mit den sanft-

ten, wehmuthsvollen Zügen. Die Zeit hatte doch schon mit eisernem Griffel in ihrem Gesichte die Spuren tiefen Grams eingegraben — hoffen wir nun, daß die Zeit sie mehr und mehr daraus verwischt.

Es war ein Leben voll Frieden und Glück, welches jetzt die Familie Stromberg vereinte und nur eins war im Stande, die Seelenruhe des alten Kaufmannes auf Minuten zu trüben, wenn er daran dachte, wie lange er sich und den Seinen ein so unaussprechliches Glück entzogen hatte und dabei in Marien's Augen blickte, die jetzt so heiter und selig lächelten.

Der schwerste Kampf, der Kampf um das Dasein, war ausgekämpft und die Frucht des Sieges: stille Seligkeit, unbegrenzte Liebe.

Für die Redaction verantwortlich **Leopold Rosenberg**
Redactionsteiter: **H. Goldscheider**.
Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. D. Steiniger'schen Hause.

Verpachtungs-Kundmachung.

Von Seite des Güter-Inspectorats in Gyoma, Bekésér-Comitat, wird die Verpachtung folgender Pachtobjecte hiermit bekannt gemacht.

- 1) In Gyoma das Schankrecht sammt Gast- und Wirthshäuser.
- 2) In Endröd das Schankrecht sammt Wirthshäuser und Pächter-Wohnung.
- 3) In Öcsöd das Schankrecht ohne Gebäude.

Die Ausschreibung der Körös.
Alles vom 1. October 1. J., nur die Öcsöder Ausschreibung vom 1. Jänner 1875 auf 3 Jahre Pachtwillige wollen auf erwähnte Objecte einzeln ihre gesiegelte eigenhändig gefertigte Offerte längstens bis 27. April d. J. entweder beim Güterinspectorat in Gyoma, oder in Buda-Pest Hauptstraße Nr. 10, einreichen, wo auch die näheren Pachtbedingungen einzusehen sind.

Das Güterinspectorat.

Wir empfehlen den geehrten Kunden nachbenannter Artikel, hier ist wohl als annehmlich mit Vortheil zu benutzen, wenn stets gut sortirte Lager echte Pottendorfer und andere gute Sorten weisse und farbige Strick- und Häkelwolle. Vier u. acht fache Becknerwolle, echte französische Schlingwolle vorzüglichster vierfacher Strickzwirn in Kränze und großen Strängen, das beste Fabrikat Cordounet, Zwirn, Seid- und Woll auf Seulen und in Strängen. Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, Knöpfe, Bürsten, Kämmen aller Art, Tafelbestecke, Rauchrequisiten, Bijouterie, Lederarbeitenwaaren, Augenläser, wie überhaupt alle zum Nürnbergger Kurz- und Wirkwaaren-Fach gehörigen Artikel.

- Niederlage nachbenannter beliebiger cosmetischer Waaren als:
- Dr. Borchard, k. k. a. priv. Kräuterseife à 42 kr.
 - „ Suin de Boutemards arom. Zahnpasta 35. 70 kr.
 - „ Hartung's k. k. a. priv. Kräuterpomade 85 kr.
 - „ „ Chin-rindenöl 85 kr.
 - „ Koch's Kräuter-Bouillon 35 70 kr.
 - „ Beringier's k. k. a. pr. Kronengeist 75 kr., 1 fl. 25 kr.
 - „ „ Kräuterwurzelöl 1 fl.
 - „ „ Haarfärbungsmittel Eau 5 fl.
 - „ K. k. a. priv. Stangen-Pomade 50 kr.
 - „ K. k. a. priv. Balsamische Oliven-Seife 35 kr.
 - „ Balsamische Erdnußöl-seife von Gebrüder Leder 1 Stück 25 kr. Paquet à 4 Stück 80 kr.

Hermann Goldstein,

(83-10,10) Hauptplatz, Ledebach'sches Haus.

Feinst geriebene Oelfarben.

Die seit 19 Jahren im besten Renomme stehende

Farbenhandlung

des

N. Steinitzer,

Arad, Hauptplatz Nr. 3,

empfehle dem p. t. Publikum alle Gattungen feinst geriebener Oelfarben, Erd- und Mineralfarben, abgelagerten und schnell trocknenden Firnis; Terpentin, alle Gattungen Spiritus- und Copallacke. Alle Sorten Maler-, Anstreich- und Flader-Pinsel, Malerleinwand, Farben in Tubes, Patronen sowie alle Gattungen Bronze. Bei bester Qualität die billigsten Preise.

(179-3,6)

Oele, Firnis und Lacke.

Decken u. Matratzen

zu den billigsten Fabrikspreisen bei **Josef Weiss,**

Klingenpöck'schen Hause nächst dem Stadthause im Hofe

- Seidendecken in alle Farben fl. 20.
- Cachmirdecken in alle Farben fl. 4.80, bis 8 fl.
- Roughdecken fl. 4 bis 4.80.
- Cottindecken fl. 2.80 bis 3.60.
- Matratzen mit gem. Gaißhaar fl. 9.
- Matratzen mit Korkhaar fl. 15, 20-25

Auch werden alle alten künftigen Arbeiten zum Uebermachen übernommen. 162-4,5

Carlsbad.

Dr. Joh. v. Szankovanszky, Mitglied der med. Facultät in Wien, emerit. Secundararzt des k. k. Krankenhauses und Hofphysicus der Kaiserin, wohnhaft in Carlsbad, am 15. April in Carlsbad im Hause „zum Regenbaum“ (Kronengasse Nr. 65, seine Ordinationen beginnt 206-3,3

Zum gründlichen Unterrichts

in der französischen Sprache mit deutschem oder ungarischem Vortrag, empfiehlt sich ein in obigen Sprache routinirter Lehrer. Gefällige Anfragen wird gebeten, in der Buchhandlung des Herrn R. Zinkeisen abzugeben. 220-2,3

Kundmachung.

Im Sinne des XXVI. G. Nr. vom Jahre 1868. §. 44. so wie von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad, vom 8. April 1874. §. 1442. im „Alfold“ Nr. 80. erscheinenden Kundmachung wird hiermit veröffentlicht, daß die für dieses Jahr zusammengelegte Einkommensteuerbemessungs-Commission für die Stadt Arad ihre Function am 20. d. M. beginnen wird.

Die besagte Commission wird in der Herren-Gasse Sartott'sches Haus, Nr. 33, 1. Stock tagen, allwo die in der obbezogenen Kundmachung benannten Einkommensteuerverpflichtigen in der dort angelegten Reihenfolge von 8-12 Uhr Vormittags erscheinen können.

Der Präses der Einkommensteuerbemessungs-Commission
Gregor Salamon.

Die Clavierniederlage

des **Josef Krispin**

befindet sich im neu erbauten Ackermann'schen Hause (Eck des Hauptplatzes und der Hauptgasse, 11. Stock). In demselben Hause zu ebener Erde befindet sich auch seine Buchhandlung.

Musikalien-, Streich- und Blasinstrumenten-Handlung.

In der Clavierniederlage steht fortwährend eine reiche Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den renommirtesten Fabriken zur Verfügung des p. t. Publicums und werden dabei auch neue Claviere gegen alte umgetauscht und ausbessert.

Das Stimmen der Claviere und Reparaturen aller Art werden sowohl hier als auch in der Umgegend durch ein ausgebildetes Hülfspersonal unter persönlicher Garantie des Obgenannten auf das Beste ausgeführt. (970-14)

Dem Bewährten vertrauet!

Reinigt ärztlicher Autoritäten und vieler Private, nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung, bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medicamente:

Dr. Müller's gerichtlich chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe

Noch unübertraffen in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Grimmen, Magen- und Stuhlkrampf, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera, auch bei Wechselfieber mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. Schließlich hat sich dieser vorzügliche Balsam während drei Cholera-Epidemien bewährt. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzensaft

Ueberrassend in seiner Wirkung bei hartnäckigem Catarrh, veralteten Hatten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre, chronischen Husten und Angen-Catarrh, Bluthusten und Asthma. Selbst bei beginnender Nierenentzündung mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. In Original-Flaschen für erwachsene und Kinder von 4-6 Jahren. Preis eines Original-Flaschens nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. 5 B.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp. und W. S. Prinner** Speereihändler, so wie auch in Temesvár: bei **M. C. Vessely**, in Szegedin bei **K. Guszor** königl. ung. Lotto-Collectur, in Fünfkirchen: bei **J. Erera**, in Makó: bei **R. Ott**, in Werschetz: bei **Brachler**, in Neusatz: bei **C. Wagner**, in Esseg: bei **R. Brada**, in Pancsova bei **J. B. Joanovits**, in Gr. Kanizsa: bei **Neuvich, J. Pacher**, Apotheker in Temesvár

Central-Verendungs-Depot J. von von Müller, Apotheker Kronstadt (953-20)

Avis.

Hilfsfindenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.
(2-15)

Einladung.

Die Arader Straßenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft wird am 26. April l. J., Vormittags 10 Uhr, in ihren eigenen Localitäten ihre

V. ordentliche GENERALVERSAMMLUNG

abhalten, zu welcher die Herren Actionäre hiemit höflichst eingeladen werden.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Revisions-Commission über die vorgenommene Prüfung der Bücher.
3. Bericht des Verwaltungsrathes über den Stand der Angelegenheit des Prioritäts-Ansehens.
4. Antrag des Verwaltungsrathes wegen weiterer Eüstirung der Statuten-Modificationen.
5. Wahl des Verwaltungsrathes.

Diesigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre Actien bis zum 25. d. M. gegen Empfangsbefugigung an der Cassa der Gesellschaft hinterlegen.

Arad, am 10. April 1874.

Der Verwaltungsrath.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

Nicht es kein wirksameres und besser's Mittel als die Zahn-Plombe von dem I. C. Schmalz in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jedes Mal ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen lässt, bis sich dann fest mit dem Zahneisen und Zahnteig verbindet, den Zahn von weiterer Zerkleinerung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Keiligkeit und Reinheit des Zahns, es dient überdies noch um den Zahn ein bleibend weißes Ansehen zu verleihen, um das Zerfallen derselben zu verhindern und um das Zahnfleisch zu härten.

Zahnkrankheiten.

Wie Krankheiten des Zahneisens, werden durch die Anwendung der Anatherin in Wasser gelöst und in den meisten Fällen ganzlich geheilt.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. 5. W.

Depots:

In Arad bei den Herrn **Tones & Comp. W. S. Prinner, F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schweigengreber, Jos. Hsztritzky u. G. Habereger** Specereihändler, Hauptplatz.

Pécska: Siller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosháza: Medvezky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Várad: Büchler; G.-Szt.-Miklós, Naholl, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld, F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Pélegháza: Hoher, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertsinsky und F. Anon; Halas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szantavár, A. Quirnyi, Apoth.; J. Kraut, K. Jakner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Sölme; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Déta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kiskindia: Kissin der M.; Ilak: L. Kempner.

Eine

12PFERDIGE GEBRAUCHTE LOCOMOBILE

wird zu möglichem Preise sogleich zu kaufen gesucht. Anfragen an die Administration dieses Blattes.

217-33

Musikverkauf

oder

Verpackung.

Das Gesäthehaus, Ziegel-Gasse Nr. 8, mit Vortheil geeignetes Local ist zu verkaufen, oder vom 1. Mai an zu verpachten, nächstens jeden Tag von 12 bis halb 2 Uhr Mittags beim Eigenthümer. Wohnl: Meine Ringel-Gasse Rechts im Hofe. (211-33)

Nach meiner Abreise von Buttyin mehrfache Anfragen nach mir stattfanden, so erlaube ich mir dem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich auf der Durchreise nach **Vátza**, vom 15. April bis 6. Mai abermals in **Buttyin** aufzuhalten gedenke und während dieser Zeit um recht freundlichen Zuspruch bitte. Anfragen aus der Umgegend, werden sofort beantwortet und können alle in die Fotografie schlagende Gegenstände angeführt werden.

Hermann Büchner, Fotograf.

(236-1)

Schul-Anzeige.

Es beehrt sich Unterzeichnete ihre

sechsclassige Töcherschule,

ihr Pensionat und den nach Fröbel'schem System eingerichteten, sehr vortheilhaft gelegenen

Kindergarten

(letzteren zur Aufnahme von selbst erst 3-jährigen Kindern), dem Zuspruch des geehrten Publicums bestens zu empfehlen.

Johanna Goldstein—Ohnstein,

Institutsvorsteherin. Ziegelgasse Nr. 3.

198-44

k. k. a. priv., von der Wiener-Weltausstellung preisgekrönte

Platin-Anstreich-Masse

von

Pflug & Cie. in Kitzingen a. M.

Wetterfeste Metallmasse zum Anrich auf Holz, Eisen, Stein, Mauer etc. zur vollständigen

Trockenlegung feuchter Wände,

unbedingtes Schutzmittel gegen Witterungseinfluß, Säure und Dämpfe, Keimstein, Schimmel, Schwamm, Fäulen, Moos, Stein- und Wurmfraß, Unzezierer, Viehstreu etc.

Platinoleum in schönsten Dessins

versiegelt verwendbar zu Fußböden und Lampen, für Zimmer, Corridors, Comtoirs, Hotels, Restaurationen, Kaffeehäuser etc. widersteht den schärfsten Säuren, ist fast keiner Abnutzung unterworfen durch ihre unerwüthliche, mit der Länge der Zeit zunehmende Haltbarkeit. Zusätze, Preiscourante werden mit der vom Erfinder verfertigten Broschüre gratis verabfolgt. Proben gibt ab und jede Auskunft ertheilt die

200-33

General-Repräsentanz in Wien, VI., Getreidemarkt 15, Haupt Depot für Oesterreich-Ungarn.

Anzeige.

Ich beehre mich einem pl. t. Publicum hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich meine

Schlosserwerkstätte

im eigenen Hause, Neugasse Nr. 23, errichtet habe und vermöge der Aufstellung von **Hilfsmaschinen** in der Lage bin, allen geehrten Aufträgen **solid, prompt** und **billigst** zu entsprechen.

Meine Werkstätte liefert alle Arten **Bauschlosserarbeiten**, Bestandtheile für **Hoch- und Brückenbauten** nach neueren System, **Spaar- und Kockherde**, **Landwirthschaftliche Geräthe** etc. etc.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

Carl Stoll.

(1030-20,20)

Kalksyrop

aus unterphosphorigsaurem Kalk, ist ein neues Heilmittel zur Behandlung der

Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberkulose, Leberverhärtung,

und entfernt in überraschendster Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel. Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißweihen und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.

Preis einer Flasche fl. 1. — österr. Währ.

Dubocac, 20. August 1873.

Euer Wohlgeheren! Nachdem mir bei dem nur Stüngen Gebrauch des unterphosphorigsauren Kalksyrops eine fühlbare Besserung und Erleichterung verschafft wurde, beabsichtige ich deshalb die weitere Cur mit demselben fortzusetzen; Ihnen aber mit Freude für Ihr gutes Präparat meinen Dank hiemit auszusprechen. Bitte mir wieder mittels Postnachnahme 3 Flaschen Kalksyrop etc. etc.

D. Dugac, k. Finanzwach-Respizient Spácza (Post Tynan), 27. 12. 873.

Herrn Apotheker Purgleitner, Graz. Verschiedene Medicamente, die höchst gerühmt wurden, liess ich mir von einer Wiener Apotheke gegen mein Brustleiden zusenden; unter allen half mir keines, nur Ihr Syrup aus unterphosphorigsaurem Kalk. Das erste Einnehmen davon hat schon, wie durch Zauber Schlag, meine nächtlichen Schweißweihen beseitigt etc. etc.

Rudolf Sullay, Pfarrer.

Haupt-Depot beim Erzeuger Jos. Purgleitner in Graz.

Depots in Arad bei Fr. Tones & Comp, Temesvár bei Apoth. Pecher.

231-1.6

Hochgeehrter Herr! Ich bitte, schicken Sie mir 6 Fl. Kalksyrop sobald als möglich; selber ist in Wahrheit höchst vorzüglich etc. etc.

Andreas Strametz, Voitsberg, 18. 12. 873.

Herrn J. Purgleitner, Graz. Ich ersuche, mir abermals 6 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Kalksyrop senden zu wollen er macht bei mir überraschende Wirkung etc. etc.

Conrad Rottenbacher, Kis Komárom, 7. 3. 1874.

Hochgeehrter Herr! Indem Ihr Kalksyrop schon nach kurzen Gebrauche meiner brustleidenden Schwester bedeutende Erleichterung verschaffte, und auch andere Leidende damit eine Proba anstellen wollen, so ersuche ich Sie abermals um 10 Fl. Kalksyrop etc. etc.

Carl Papp, Pfarrer.

Beaufs St im Wege

Die ge belegen, un tage bis lan Commission corrigire

Die f selben bis i digen Erfüll für d gen Beding fordernde D terlegt die in jenen Gä Comp

Toralität g Artikel den Münd

Behandlung die Einricht Das den andern gab's Dauer Haben

Unterschied falls neu a handelten u ohne Anfr

Das so Wiener Salz beizug Das tionen aufg aus Stroh die Wort wird der o gleichen hat ob sie um abgeben me

Würr über-Verst henden No

Die

auf Ver pflegs-Itagojin Arad.

gaupt-Verpflegs-Itagojin Temesvár.

rückenden angenom

Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der bloß bis Ende April 1874 gedeckten Militär-Verpflegs-Erfordernisse auf die weitere Zeitepoche vom 1. Mai 1874 aufwärts, im Wege der Subarrendirung werden an den unten in der beigelegten Tabelle angegebenen Tagen die öffentlichen Behandlungen mittelst schriftlicher gefestigter Offerte, wie folgt geflozen werden

Haupt-Bedingnisse:

Die genau nach dem Offerts-Formulare verfaßten, mit dem 50 Kreuzer belegten, und mit 50 Kreuzer-Steinzel markirten Offerte müssen am Behandlungstage bis längstens 11 Uhr Vormittags, wohl versiegelt der Local-Behandlungs-Commission überreicht sein. Nach Ablauf dieser Stunde einlangende, radirte oder corrigirte Offerte, dann telegraphische Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Offerten haben für ihre Anträge vom Momente der Ueberreichung derselben bis zu deren Rückweisung, oder im Genehmigungs-falle bis zu deren vollständigen Erfüllung.

Für den Fall, als der Ersteher die Annahme der Genehmigung von einseitigen Bedingungen abhängig machen sollte, wird außer ihm auch der nächstniedrigstfordernde Offertent als gleichberechtigter Ersteher in Verbindlichkeit erhalten und unterliegt die Wahl zwischen beiden Anträgen der höheren Entscheidung, desgleichen in jenen Fällen, wenn zwei im Preise ganz gleichlautende Angebote vorliegen.

Complexion-Anbote finden nur dann Berücksichtigung, wenn solche in ihrer Totalität günstiger sind, als die Einzelangebote, und wenn selbe auch bei keinem Artikel den Preismaßstab überschreiten.

Mündliche Angebote, jedoch ohne Minuendo-Victation, können am Tage der Behandlung vor Eröffnung der schriftlichen Offerte sogleich nach Ablauf der für die Einrichtung dieser Offerte festgesetzten Stunde zu Protocoll gegeben werden.

Das Recht der Entscheidungsbehörden, die Genehmigung nur auf einen oder den andern Artikel zu beschränken, dann auf eine kürzere, als die ausgebotene Abgabedauer einzutreten zu lassen — wird ausdrücklich aufrecht erhalten.

Haben die gestellten Angebote auch für die im Laufe der Contractsdauer ohne Unterschied der Entfernung zuwachsenden Concurrerz-Dote, sowie auch für die allenfalls neu ausgemittelt werdenden Abgabestationen, wenn deren Entfernung vom behandelten ursprünglichen Abgabsorte nicht mehr als eine deutsche Meile beträgt — ohne Anspruch auf irgend welche Entschädigung zu gelten.

Das Brod ist aus reinem Roggen- oder Halbruchmehl zu erzeugen und mit 50 Wiener Loth auszubacken; zu dem nied. österr. Centner Mehl ist ein Pfund Salz beizugeben.

Das Heu ist von der 1873-er Fochung und zwar nach 8 und 6 Pfund Portionen aufgebunden mit einem Gewichtsvorschlag von 1/3 Pfund für das Kreuzband aus Stroh abzugeben. Die Angebote für diesen Artikel haben jedoch unbedingt auf die Portion zu 10 Pfund zu lauten; wo diese Gewichtsbestimmung mangelt, wird der offerirte Preis als für 10 Pfund geltend angenommen werden. Desgleichen haben Offertenten auf Vertenstroh ausdrücklich in ihrem Offerte zu erklären, ob sie um den offerirten Preis langes Schab- oder bloß Maschinen-Stroh abgeben werden.

Wünscht ein Offertent die Anshilfe an Arbeitskräfte durch Zuweisung von Militär-Verpflegs-Handwerkern, so wird ihm dieselbe auf Grund der diesfalls bestehenden Normen über Ansuchen nach Maß der Zulässigkeit zugestanden.

Die Producenten, sofern die Ertragnisse ihres Bestandes für die Deckung der offerirten Artikel zweifeln, was mittelst Beibringung eines ortsobrigkeitlich ausfertigten Certificates zu erharthen ist, dann **Gemeinden**, wenn sie als solche, d. i. in **Solidum** die Abgabe des einen und anderen Artikels übernehmen wollen, sind **vadiums und cautionsfrei**.

Die näheren Bedingungen enthält das Behandlungsprotocoll und liegen dieselben von heutigem Tage angefangen **hieramts**, dann beim Filial-Verpflegs-Magazine in der Station Arad, sowie beim k. k. Militär-Stationen-Commando in Pancsova für jeden Offertentlustigen zur Einsicht auf.

Von der k. k. Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

Temessvar, am 8. April 1874.

Offerts-Formulare.

Ich Endesgefertigter, wohnhaft (Ort, Comitat) erkläre hiemit in Folge Ausschreibung vom 8. April 1874:

- 1 Portion Brod à 50 Loth zu . . . fr. sage . . . Kreuzer.
 - 1 " Hafer à 1/2 Megen zu . . . fr. sage . . . Kreuzer.
 - 1 " Heu à 10 Pfund zu . . . fr. sage . . . Kreuzer.
 - 1 " Vertenstroh à 3 Pfund zu . . . fr. sage . . . Kreuzer.
 - 1 Bund Vertenstroh à 12 Pfund und 3/4 ar langes Schab- oder Maschinenstroh . . . fr. sage . . . Kreuzer.
 - 1 Klafter hartes Brennholz zu . . . fl. . . fr., sage
 - 1 Maß Brennöl sammt Docht zu . . . fl. . . fr., sage
- Jür die Station sammt Concurrerz auf die Zeit vom bis abzugeben, für dieses Offert mit dem beiliegenden Vadium von . . . fl. hafsen und die Durchmarich-Verpflegung nach dem Behandlungsprotocoll-Puncte 7 (a. b. c.), viernel des Monats beorgen zu wollen. Ferner verpflichte ich mich, im Falle, als ich Ersteher verbleiben sollte, nach erhaltener amtlicher Verständigung hievon, das Vadium auf die volle Caution unverzüglich zu ergänzen und wenn ich dieses unterlasse, mich dem vlaterlichen Verfahren, u. z. so zu unterwerfen, als wenn ich die Caution erlegt und das Geschäft unternommen hätte, so daß ich zur Ergänzung der Caution auf gerichtlichem Wege verhalten werden kann, wie ich mich überdies außer den kundgemachten, auch den im Behandlungsprotocolle enthaltenen Bedingungen vorbehaltlos unterziehe.

Sig. am ten M. N. wohnhaft zu N. im N. Comitate.

Formulare für das Couvert über das Offert.

An die Subarrendirungs-Behandlungs-Commission, resp. Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Offert in Folge der Ausschreibung vom 8. April 1874.

Tabelle.

Die Subarrendirungs-Behandlung wird abgehalten				Erforderniss						Vadium für						Nummer-fung							
bei welcher Behörde	an welchem Tage	für das k. k. Militär		für die Zeit		täglich		viernatlich	monatlich	Brod	Hafer	Heu	Vertenstroh	Brennholz	Brennöl								
		Benanntlich	in der Station	vom	bis	Brod	Hafer	Heu à 6 8 Pfund	Vertenstroh 3 Pfund								Brennholz	hartes Brennöl	Brennöl				
																				Gulden			
Filial-Verpflegs-Magazin Arad.	16. April 1874, 11 Uhr Vormittags	Garnison	Alt Arad	1. Mai 1874	bezüglich Heu bis Ende August, die übrigen Artikel bis Ende October 1874	—	130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	350	Für Weiskirchen werden für den Artikel Brennholz auch Lieferungsanträge angenommen, und beträgt der ganzjährige Bedarf vom 1. Juli 1874 bis Ende Juni 1875 circa 250 Klafter.					
		1 Escadron	Zaderlaf			160	193 1/4	149	7	156	533 1/2	1	5/10	150	540	300	50		25	5			
		1 Escadron	Zegenthau und Kreuzhätten			160	193 1/4	149	7	156	533 1/2	1	5/10	150	540	300	50		25	5			
		1 Escadron	Winga			160	193 1/4	149	7	156	533 1/2	1	5/10	150	540	300	50		25	5			
		1 Escadron	Groß-Rifinda			—	199 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	550		
		Garnison	Groß-Becskerek			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	4	
		Garnison	Caransebes			557	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	500	
		Garnison	Weiskirchen			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	8
		Badehaus	Serreculesbad			25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	60
		1 Escadron	Perjamos			125	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1 10
1 Escadron	Lovrin	160	193 1/4	149	7	156	533 1/2	1	5/10	150	540	300	50	25	5	—	—						
1 Escadron	Lovrin	160	193 1/4	149	7	156	533 1/2	1	5/10	150	540	300	50	25	5	—	—						

Der Ersteher für Brod in Caransebes ist nebstbei zur Abgabe des Brod-Mehrbedarfes für die zur Abrichtung, dann zu den herbstlichen Wassenübungen einrückenden Uelauer und Reservisten verpflichtet. — Auch werden für diese Station Backlohn-Anträge für die Erzeugung des Militär-Brodes aus ararischem Mehle angenommen.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn) Leopoldstadt, Palatinngasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

184-9.48

Markt-Anzeige.

Der **Pankotaer Jahrmarkt** wird am **26. April l. J.**, abgehalten werden.

Josef Galo & Jakob Engellhard.

(230-1,3)

Marktpräsident.

Best geschlichtetes Konoper

Brennholz:

ab Marosufer	neben dem Bahnhofs.
Prigel fl. 8.	Prigel fl. 7.
Eichen fl. 10.	Eichen fl. 9.
Buchen fl. 10.	Buchen fl. 9.

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. 7' hohe Weinpfähle, pr. Tausend à fl. 25 ab Bahnstation **Radna, Györök, Arad** und **Neu-Arad**; Aufträge für **Neu-Arad** wollen stets mit 2-3 Tage vor dem Liefertage angemeldet werden.

(500-27)

A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.

Gelder-Verpachtung.

Die Excellenz Freiherr von **Edelsheim-Gyalai'sche** Herrschaft **Neu-Panát** wird im Laufe des Monats April 1874 parcellenweise u. z. in Pachtlosen von circa 30 bis 40 Joch à 1100 Quadrat-Klafter auf drei nacheinanderfolgende Jahre und zwar vom **1. October 1874 bis 1. October 1877** an die Meistbietenden verpachtet werden. Die Licitationen und Vertragsbedingungen erliegen zur Einsichtnahme bei den Gemeinde-Vorstellungen **Neu-Szent-Anna, Neu-Panát** und **Glogovátz**, ferner bei dem herrschaftlichen Rechtsanwalt Herren **Emerich** von **Náray** in **Arad** und dem Güter-Inspectorate in **Zaránd**, und sind die Feldhüter der Herrschaft **Neu-Panát** bereit, die Pachtlose den Pachtlustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Der Tag der stattfindenden Licitation wird nachträglich bekannt gegeben. Bezug nehmend auf vorstehende Kundmachung, wird hiemit angezeigt, daß die Licitation **nächsten Dienstag den 14. April l. J.** und den darauffolgenden Tagen abgehalten wird.

209-1.3

Soeben angekommen
frische Deconomiesamen,
Akaziensamen,
Luzerner Kleesamen, Wicken

und
Moharsamen,
Reigras

englisches, französisches und ungarisches.
Burgunder u. Futterrübensamen,
sowie alle Sortungen frische

Gemüse-Gartensamen

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Franz Ströbl in Arad,
vormals Carl Lillin. (56-1.1)

Permanent Lager

von
Schweinfette

und
Speck

zu äußersten Tagespreisen bei

ANTON HERZ,

(234-1,2)

Hauptplatz, im Hofe des Jakob Epinger'schen Hauses.

Kirchengasse Nr. 1, ist vom 1. Mai ab, eine Wohnung von zwei Zimmer, Küche und Zubehör zu vergeben. Näheres bei J. Grullert, Uhrmacher.

235-1

Aradmegye alispánjától.

47 sz.

1874.

223-2.3

Árlejtési hirdetés.

Az aradmegyei közkorhási épület nagyobbitása a nagyméltóságú m. kir. belügyminiszterium engedélye alapján, Aradmegyei körházi bizottságának folyó év mártius hó 28-án kelt 11 számú határozatával elrendeltetvén, ezen építkezésnek árlejtés utjánai biztosítása 39.062 fnt 42 kr. kikialtási ár mellett, 1874-ik évi ápril hó 18-án délelőtti 10 órakor, Aradmegye alispáni irodájában fog tárgyalatni.

Mely ekkénti árlejtésre vállalkozni szándékozók a kikialtási ártól számított 10% bánompénzzel ellátva azzal hivatalnak meg, miszerint az árlejtési feltételek tervezett és költségvetés, addig is a megyei főmérnöknel tekinthetők meg. Aradon, 1874-ik évi ápril hó 9-én.

Tabajdy,

alispán.

Ad. 5788

1874.

(232-1)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Gefertigten wird hiemit kundgemacht, daß in betreff der Forderung der Arader Gewerbe- und Volksbank gegen Samuel Roth und dessen Wittin pr. 10000 fl. sammt Accessorien, die von den Beklagten im Wege der executionen Sicherstellung gepfändeten Fahrnisse, namentlich Kurzwaaren, Stoffe, Wollwaaren, Handschuhe, Damenschuhe, Strümpfe, Galanteriewaaren, Knöpfe, Spielwaaren, Reisetaschen, Schießrequisiten, Federmesser, Zimmerdecorirungsgegenstände, Nürnbergerwaaren, Gewölbeneinrichtungsgegenstände u. u., nachdem die für den am 8. April bestimmt gewesene Licitation aus Mangel an Käufern resultatlos blieb, bei **dem 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr und an den darauffolgenden Tagen, am Hauptplatz, im neuen städtischen Zinshaus** abzuhaltenden neuen Licitation veräußert werden. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu veräußernden Gegenstände nöthigenfalls auch unter dem Schätzwert, gegen sofortige Baarzahlung hintangegeben werden.

Arad, 8. April 1874.

Michael Györffy,

1. Bezirksrichts-Delegirter.

Pränu

Janjährlig
Halbjährlig
Vierteljährig
W
Janjährlig
Halbjährlig
Vierteljährig

begin

Ar

für
mit täglicher
ins
Halbjährlich
Vierteljährig
Monatlich

Von ei
Arader Be
Expeditions
Abonnement
folgende
Bei
sich
bedi
dies
sten
Ar

Die

re n h a u
men das S
auch außer
spruch. Die
große Vorh
Hoffnungen
diese ihr
bringen zu
das „V
sten Kumm
nächst wird
welche nicht
schlossen,
Titel „Rei
das „Bater
von Mitgl
sich veranl
renhaufe ih
sagen und
Reisfertige
Taxis, die
Schönborn
brecht Kau
Vedebur, J
die Herren
alle Kirchen
von Wien,
des Herren
scheinen jo
rechtliche
den velle
die Recht
den ihre
liche Stel
ändern.“
Auch
sind dem
men. „Unt
dale Blatt
des Reichs
sich inzwis
es endlich
ismus an
den, um u
rechtlichen
partei. Zu
309 von L
und Johan
witz, Richa